

BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

Worte zur letzten Zeitung!

Mea culpa, mea culpa. Eigentlich wollte ich Niemanden verärgern, sondern nur einmal meine Meinung kund tun. Als Vorstand darf man das. Einige haben sich sehr betroffen gefühlt. Sie sind mir mit einer Heftigkeit entgegengetreten, die mich doch sehr verwundet hat. Viele aber gaben mir durchaus recht. Also nochmal zum besseren

Verständnis: Wir haben erstens den Musikanten-Stammtisch nicht gegründet, sondern er ist aus einer Freundschaft heraus entstanden. Zweitens wollen wir nicht die Alleinrechte für Stammtische, aber innerhalb unseres Vereins ein abgesprochenes Vorgehen bei neuen Stammtischen, die nicht unbedingt der Sache wegen entstehen, z. B.

wirtschaftlichen Gründen. Was ich aber auf keinen Fall möchte ist eine Lagerbildung. Dies werde ich nicht dulden oder einfach hinnehmen. Oder gar einen Verein im Verein. Es sollte schon so sein, dass man über alles sprechen darf. Wenn Jemand es besser machen will, so kann er sich jederzeit zur Wahl stellen, aber über die Schulter wird nicht ge-

flüstert. Zum Vorwurf, ich würde eine Stallmeister-Zeitung herausbringen kann ich nur sagen, jeder darf und sollte schreiben, einen Leserbrief, eine Veranstaltungsbeschreibung, über Aktion, die den Verein betreffen. An mich senden und ich werde diese unzensiert einbringen. Wer aber glaubt, dass ich mir die Mühe mache und alle Arti-

kel, die ich zusammen mit Heinz Thalmeier zu Papier bringe, diese der Vorstandschaft zur Zensur vorlege, der hat sich berechtigt getäuscht. Es sollte wieder Ruhe einkehren, denn es gibt wichtigere zu tun als um eine Rangordnung zu kämpfen. Diese regelt die Satzung. Die bisherigen Aktivitäten und Erfolge haben gezeigt, dass wir auf

einen richtigen Weg sind. Verein bedeutet: mit vereinten Kräften, vereinen, zusammenhalten und nicht gegeneinander. Ich hoffe ihr versteht meine Gedanken und Ziele und bitte weiterhin um eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit.

Neuwahlen

Es hat sich längst herumgesprochen, dass die Neuwahl unserer Vorstandschaft in der Gaststätte "Bräustüberl" in Wolnzach stattgefunden hat. Nur ein knappes Drittel der Vereinsmitglieder waren gekommen (72 Wahlberechtigte). Das ist schade, denn die Vorstandschaft sollte ja vielfältig zusammengesetzt sein. Die Wahl konnte ordnungsgemäß durchgeführt werden. Alle Tagesordnungspunkte wurden wie in der Einladung bekanntgegeben behandelt. Die Wahl fand per Akklamation statt, so war es der Wunsch der Anwesenden. Es blieb fast alles beim Alten, nur der Kassenwart Hermann Richthammer, der 3 Wochen vor der Neuwahl zurückgetreten war, wurde durch Veronika Schröder ersetzt. Der Beisitzer ist nun Stan Picina. Alle Mitglieder der Vorstandschaft wurden einstimmig gewählt. Der Tagesordnungspunkt Wünsche und Anträge wurde auf Wunsch von einem Mitglied zuerst behandelt. Es wurde ein mehrseitiger Brief verlesen (von einem Mitglied, das aufgrund einer für den Wahltag zugesagten anderweitigen Verpflichtung nicht teilnahm). Der Wahltermin war aber bereits seit etwa einem Jahr bekannt. Anlass war ein Artikel in unserer Vereinszeitung, in welchem Vorstand Willi Stallmeister wegen der vielen Musikantestammtische im Nahbereich durch

Vereinsmitglieder wettete. Die Verfasserin fühlte sich scheinbar sehr betroffen und hatte in ihrem vorgetragenen Schreiben erklärt, dass sie sehr wohl dazu berechtigt sei Stammtische neu zu gründen. Der Vorstand nahm die Angriffe gelassen auf und reagierte nur mit Klarstellungen. Er erklärte, dass er die Reaktion, bei einer einseitigen Lesart durchaus verstehen könne. Nicht verstehe er allerdings, dass 4 Vereinsmitglieder eine Veranstaltung eines anderen Vereins, genau an unserem Wahltag mitmachen, wo nicht gerade etwas aussergewöhnliches veranstaltet wird. Das ist als eine Störung unseres Vereins zu sehen, so Stallmeister. Und noch etwas gab er zu bemerken! Die Zeitung ist Medium, sich zu äußern. Das könnten alle Mitglieder wahrnehmen. Und, so der Vorstand, eine Zensur der Texte wird für Niemanden erfolgen. Unser aus dem Bayerischen Wald angereistes Mitglied Peter Prien stellte die Frage in den Raum, warum sich die Kritiker nicht selbst als Vorstand zur Wahl stellen. Schade, dass die Angesprochenen nicht anwesend waren. Zustimmende Äußerungen zur Arbeit der Vorstandschaft gab es genügend. Zum Abschluss sangen alle noch das Vereinslied, "Ja wann derma denn wieder amoi Wallfahrten geh".

Gar Mancher schleppt sich müd' durch's Leben hin
 mit seines Könnens unverbrauchtem Schätze.
 Es schafft sich selbst nur und der Welt Gewinn
 Ein rechter Mann' am rechten Platze



Ferdinand Artinger, Wilhelm Stallmeister, Veronika Schröder, Heinz Thalmeier, Elisabeth Hammet, Rudi Karger, Josef Zwiesel, Elisabeth Landfried, Stan Picina

Die Jungmusikanten halten uns die Treue

8. Jungmusikantenstammtisch Rohrbach am 5. November 2006

Ein Bericht von Monika Roder

Um 14 Uhr traf sich die Jugend zum 2. Stammtisch des Jahres, der nun schon einige Jahre Tradition hat. Mit 43 Mitwirkenden, unter denen einige neue Gesichter waren, gab es ein abwechslungsreiches Programm in dem voll besetzten Saal des Alten Wirt in Rohrbach. 5 junge schneidige Musikanten aus Geisenfeld (14-23 Jahre alt) spielten als „Geisenfelder Schwarzholzbläser“ zum ersten Mal beim Alten Wirt mit Ihren Klarinetten auf. Lena Wolf aus Lausham und Katharina Klampfl aus Ilmmünster zeigten nicht nur ihre Lernfortschritte auf der Steirischen Harmonika, begleitet von ihrer Lehrerin Irmgard Schubauer, sondern gaben auch einige G'sangl zum Besten. Für Sandra Manlik aus München (12 Jahre) war es eine besondere Gelegenheit, endlich einmal auf

ihrer Harfe mit Gleichaltrigen zusammen musizieren zu können. Max Beer, der durch das Programm führte hatte Andreas Ledermüller aus Evenhausen bei Wasserburg (13 Jahre) mit seiner Steirischen Harmonika mitgebracht, der ebenfalls mit verschiedenen Stückln sein Können unter Beweis stellte. Weitere Ziach-Spieler waren Elisabeth Eingarten aus Rohr in Niederbayern und Michael Strasschischnik aus Ampermoching, der seit Anfang mit dabei ist mit seinen Stückln aus der slowenischen Volksmusik. Auch die Laushamer Musikanten waren wie fast immer mit ihren verschiedenen Instrumenten und Besetzungen da. Katharina Roder (9 Jahre) spielte zum ersten Mal in der Gruppe auf ihrer Zither in Ergänzung zu den anderen Instrumenten wie z.B. Hackbrett,

Geige und Harfe mit. Zum ersten Mal mit dabei war die Gruppe „Bayerisches Kindersingen vom Rohrer Feuerwehrhäusl“. Unter Leitung von Frau und Herrn Pscheidl aus Rinnberg sangen sie bayerische Lieder, u.a. vom Ferdinand dem Regenwurm Beides, Instrumentalspiel und Gesang, ergab nicht zuletzt durch die gemeinsamen, von Max Beer arrangierten Lieder, ein kurzweiliges Programm und einen gelungenen Nachmittag für die zahlreichen Freunde echter bayerischer Volksmusik. Die mitwirkenden Kinder und Jugendlichen wurden zum Abschluss mit einer Urkunde, einem Holzschutzengel und einem Essen in ihrem Eifer für's Üben und Mitmachen belohnt.

Altriebe, Pflöcke setzen, Harken und das Anbinden.

Da machen viele Hände ein rasches Ende. Die Weinprobe für den Jahrgang 2006 steht noch aus, aber



Aus uns Werden langsam

Vorzeigbar ist er unser Weinberg. Jeder Weinstock gepflegt im Wuchs. Das verdanken wir unserem Weinfachmann Paul Follard, der von Anfang an auf die Stockqualität geachtet hat. Natürlich geht es nicht ohne Helfer, die dafür die Voraussetzung schaffen. Mit Schere und Bindendraht bewaffnet sind Annelise und Josef Zwiesel, Renate Stallmeister, Ferdinand Artinger, Herbert Hauser, Adi Erl und der Martin Lengfelder fleißig gewesen. Da ist allerhand angefallen, die Zuschnitte, der



es handelt sich um einen sehr guten Tropfen, so viel kann jetzt schon gesagt werden. Die Sorte ist Regent, ein Rotwein, der immer passt....



Tex: W. Stallmeister

Natürlich fand der Kirchweihanz zum erstenmal auch im Prielhof statt. Hatte doch der Volkstanz im August gezeigt, dass das Interesse sehr groß war. Ob es nun die Neugier war, oder aber die Sommerlaune, das weiß ich nicht genau, jedenfalls war der Kirchweihvolkstanz nicht überbesucht. An der Musik wird es sicher nicht gelegen haben, denn die Thangrindler Tanzmusi ist weithin bei den Tänzern bekannt und geschätzt. Gut dass der Aufbau der Kirtahutsch'n nicht nötig war, weil die Gegebenheiten in Scheyern doch ganz anders waren. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, den Kirchweihanz so zu gestalten, dass die Freude am Essen und Trinken nicht zu kurz kam. Allerdings war der Andrang an der Eingangskasse nicht gerade sensationell. Dennoch werden wir auch heuer wieder den Kirtanz aufrechterhalten. Es soll noch einmal einen Versuch geben, allerdings wird die Besucherzahl darüber entscheiden, ob wir uns den Aufwand weiter leisten wollen. Darüber wird die Vorstandschaft zusammen mit der Volkstanzorganisatorin Irmis Schubauer entscheiden. Es wäre schade. Es ist doch auch viel Arbeit im Vorfeld mit Tanzboden und Bestuhlung, mit Bühnenaufbau, Beleuchtung und vielem mehr. Hoffen wir, dass die Tänzer richtig entscheiden, denn ihnen muß es taugen, wenn sie ihre Partner über den schönen Tanzboden schwingen.

Wie sind sie doch so schwer zu ertragen, die immerfort reden, und nie etwas sagen.

Der Verein braucht Mitglieder!

Jeder kann werben für unsere Ziele
 Prospekte vom Verein zum verteilen
 und auslegen bei Veranstaltungen
 können jederzeit bestellt werden.
 Anruf genügt. Tel 08442-7395

250er BMW R27 Gespann
Baujahr 1967 13KW zu verkaufen
 Bestzustand



Telefon: 08441-84756



Sie haben ihr Bestes gegeben, die Klarinettenmusikanten

BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

Bekanntmachung!

der Verein
BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

sucht Mäde und Knechte,
 sowie Ehhoit'n, Bauern
 und Handwerker, Beamte und
 anderne Gäste zum Zuhören.

Am 2. Februar, am Lichtmessstag
um 20.00 Uhr im

Hopfenmuseum zu Wolnzach

Es wird von der
Woinzacha Tanzmusi
 zum schlankl'n
 sauber aufgespuht

und de **G'schwista Laschinga**
 singen enk oans oder zwoa.

d'Neumosser Musikant'n

schlag'n Zithern,

da **Schweiger Albert** verzählt
 Gschicht'n

und s **Holledauer Dreigspann**
 duat aah mit

und da **Willi Stallmeister** gibt eich an Rest.
 Boi's enk a so passt, nachat kennt's kema,
 da Eintritt waar desmoi frei.

Wennz aber freiwillig ebs hergebt's, hat koana was dage'n!

Des is net blos g'red't,
 da is a wos g'sag't

Ich denke dass unsere Plakate doch auch in der Bevölkerung gut ankommen, manche hängen sich unsere Plakate sogar in der Wohnung auf. Dass so etwas nicht von selbst entsteht ist eigentlich selbstverständlich. Die Geringen Kosten die uns durch Überlegtes Handeln entstehen, bringen den Verein nicht in Verlegenheit. Darauf sei nur einmal hingewiesen. Wer Plakate aufhängen will, zum Beispiel für den kommenden Hopfazupfa-Jahrtag, der kann jederzeit welche bekommen. Anruf genügt Wer aber gute Ideen hat, der kann zur Gestaltung gerne beitragen. Nicht dass es am Schluss eventuell heiß, wieder ein Stallmeister Plakat, so wie es ja mit der Vereins Zeitung ständig passiert. Wo sind die Beiträge? Schreibt doch auch einmal etwas aus eurer Heimat, oder was passt euch nicht, oder was wünscht ihr zum Besseren in unserem Verein. Leute es miaßt's enk rühr'n



Gefällt Euch mein Paradebayer?

Was ist eigentlich Tradimix? Für mich eigentlich nicht's, oder doch. Man könnte sagen es ist der klassische Kaffee, den es ja schon seit 100ten von Jahren gibt, vermischt mit Tee, ein wenig Cola, Milch und Karottensaft. Oder wie der russische Salat, der am Schluss ungenießbar wird. Dabei gibt es nichts dagegen zu sagen, wenn Leute mexikanische Musik machen, aber doch bitte nicht vermischt mit unseren Zwiefachen, oder mit unseren alten Liedern. Diese so genannten Tradimixler sind ja meist studierte Musiker, die gut in der Lage wären selbst etwas neues zu machen. Aber bitte bringt diese Musikrichtung nicht wieder mit der Volksmusik in Verbindung. Die traditionelle Volksmusik hat ohnehin schon genug zu leiden unter den Schlagern diverser Fernsehstadien. Diese Liedermacher im vermeintlichen Heimatlook sollen es einfach Volksschlager nennen, da hat keiner was dagegen. Wir werden wegen dem Tradimix auch nicht mehr junge Leute zur Volksmusik bringen. Und so wie die Biermösl-Blosn sich eigentlich darüber lustig macht ist es nun wirklich nicht. Wir pflegen unsere Volksmusik und halten sie nicht im Museum, das ist schlicht ein einschüchternder, markiger Spruch. Reichen wir sie doch ein in die Kategorie Kabarett und der Fall hat sich. Übrigens die Geschwister Reith sagen ganz offen, dass sie Kabarett machen

und nicht Volksmusik. Und diese Art wurde lange Zeit auch im Münchner Platzl so vertreten. Ordnen wir den Franzl Lang als Jodelkönig in die Volksmusik ein? Zum Teil ja, denn der Jodler ist nun einmal in den Alpenregionen beheimatet. Dass es dem Franzl ein besonderes Anliegen war, es effektiv darzustellen ist eine andere Sache. Die Gebr. Rehm werden nie so jodeln wie er. Das ist auch gut so. Mir gefällt beides zur rechten Zeit. Aber der Lang Franz hat nie ein bestehendes Lied genommen und es verunstaltet. Alte Lieder hat er bestenfalls mit seinem Jodler unterbrochen ob das immer gepasst hat, das bleibt dem Zuhörer überlassen. Zuzuordnen ist das nur schwerlich. Wir jedenfalls pflegen die traditionelle Volksmusik und wir brauchen auch nicht an ihr herumzubasteln, der Nachwuchs, der die Volksmusik bevorzugt, wird kaum wegen dem Tradimix Ziach oder Zither spielen lernen. Da täuschen sich die Gurus der Bayern. Und mit mpf data haben unsere Vorfahren nichts am Hut gehabt. Sie waren noch der Stamm der Bayjuwaren. Und wenn die Biermösls auch sagen dass inzwischen Türken unser Alltagsbild prägen, dann sage ich nur, das ist kein Grund unser eigenes "Ich" aufzugeben. Nein Danke, ich bin und bleibe unseren Vorfahren in Treue verbunden.

BEOBACHTET

Musikanten entwickeln immer mehr ein Qualitätsbewusstsein in Sachen Volksmusik. Wir tragen dazu erheblich bei, denn bei uns kommt die Schlagerwelt der Heimat gar nicht erst zur Aufführung und unsere Gäste wissen das zu schätzen. Bei uns braucht keiner Effekte haschen, oder einen Star mimen, denn unsere Gäste wissen inzwischen was Bestand hat im Repertoire unseres musikalischen Angebots.

Negativ:

Sponsoren für kleinere Interessensgruppen kein Interesse.

Die großen unserer Wirtschaft, die, die es sich leisten könnten auch Vereine unserer Kategorie zu unterstützen, gibt es praktisch nicht mehr. Sie haben nur die Große Welt vor Augen und merken nicht, dass sogar der Mensch nur existiert, weil er die kleinen Zellen besitzt. Aber Geld macht gierig, geizig und blind. So bleiben uns nur die Mittelstands firmen und die gehen dank unserer Politik langsam pleite.

Positiv:

Ein Gespräch, zwischen Frau Dr. Zimmer, der Programmchefin von B1 und dem Vorstand Willi Stallmeister war sehr zielorientiert verlaufen. Frau Dr. Zimmer ist bereit, mit uns einmal zu diskutieren und will den Rundfunk als bürgernahe Institution verstanden wissen. Überlegt euch Fragen und Problemlösungen, Anregungen und Wünsche, nur wenn sie die Wünsche kennt und sich damit auseinander setzen kann ist sie in der Lage zu reagieren. Denn auch Sie ist ihrem Hause verpflichtet. Heutzutage entscheiden auch im Rundfunk nicht die menschlichen Belange, sondern die harte Kohle und die Einschaltquoten.

Zur Sendung "Quer"

Schön, dass einmal das Thema behandelt wird. Das Fernsehen hat in der Sendung Quer über das Thema Tradition und Klassische Volksmusik mit mehreren Akteuren von beiden Lagern gesprochen. Wenn gleich die Argumentation teils ins Leere gegangen ist. Alles in allem sollte hier öfter darüber gesprochen werden, zum Beispiel auch über die Toskanhäuser, die langsam aber sicher überhand nehmen. Wir brauchen nur noch die Straßennamen anpassen, dann ist unsere Identität endgültig in Frage gestellt.

Benefiz kommt immer an

Da gibt es halt noch Menschen, die die für andere etwas tun. Sie organisieren die originellsten Feste und Konzerte um für den "Guten Zweck" zu sammeln. Da geht dann ein kleines Körbchen herum und jeder wirft zwei, drei, fünf, und auch mal 10 Euro in den Topf. Doch wie schaut es mit den Musikanten aus? Sie spielen ohne Gage. Normalerweise liegt diese bei 50 bis 100 Euro am Abend. Also sind die wahren Spender eigentlich die Musikanten. Sie brauchen aber Spirit, Kleidung, die Instrumente, Noten und opfern die Zeit in der sie wo anders gut verdienen könnten. Das gibt doch zu Denken. Wer ist der Wohltäter und wer nicht?

Liachtmess- Hoagrt'n im Hopfenmuseum.

Ein Bericht von dem, der meistens berichtet

Das höher gestellte ® heißt, dass der Name, das Produkt oder die Ware geschützt ist, oder ein Antrag zum Schutz läuft.

Zum ersten mal war ein Hoagart'n im Deutschen Hopfenmuseum. Zustande kam das ganze auf Grund einiger Anfragen an unser Mitglied Albert Schweiger, der ja geschäftlich mit vielen zusammenkommt. Also setzten wir uns mit dem Direktor des Museums Herrn Dr. Pinzl in Verbindung damit man ins Deail gehen konnte. Die im Vorfeld erfolgreiche Teddybärenausstellung in den Museumsräumen sollte nun doch nicht verlängert werden, also wählten wir den Lichtmesstag als willkommene Gelegenheit ein Erinnerung an die Vergangenheit (wozu ja ein Museum dient), zu inszenieren. Die Wolnzacher Tanzmusi als Einheimische Musikgruppe war natürlich der erste Anlaufpunkt um sicher zu sein

dass sie auch Zeit haben hier mit zu machen. Und sie sagten zu, denn es ist bereits 12 Jahre her dass sie ein letztes Heimspiel hatten. Dann dachte sich der Willi Stallmeister fehlt uns noch eine Gruppe die mit Saiteninstrumenten Abwechslung bietet. Dabei erinnert man sich natürlich an Freunde, die zu einem stehen und obendrein noch eine hervorragende Musik darbieten. Die Neumosser Musikanten, die Doris, der Peter, der Schorsch und der Willi spielen Zither, wie man sich's halt einfach vorstellt. Aber der Gesang darf dabei auch nicht zu kurz kommen und so erinnerte man sich an die Laschingers. Drei Geschwister aus dem Landkreis Freising, die einen derben und urigen Bauerngesang bieten. Die Wahl war gut, denn das

Publikum war begeistert. Zum Verse vortragen ist natürlich niemand so auf den Bauernstand geeicht wie unser Albert Schweiger, der ja mit den Bauern in der Holledau ein mehr oder weniger gutes Verhältnis als Sauhandler garantierte. "Zwoamal Musi, zwoamal Gsang und an Vortrag dazua."® Den zweiten Gesang übernahmen das Holledauer Dreigspann, denn der Stalli war ohnehin Sprecher und so hatte es sich ergeben, dass auch sie die Bauernlieder aus dem Repertuar zogen und den Abend, den der Kulturreferent von Wolnzach Herr Alois Siegmund eröffnet hat, mitgestaltet haben. Alles in allem war der Wunsch zu vernehmen so etwas öfter zu veranstalten.



Dieses Bild stellte uns Hanns Peter Blank vom Druckhaus Kastner kostenlos zur Verfügung dafür herzlichen Dank

Bitte werft keine Kleidung weg, die man zum Theaterspielen noch brauchen könnte. Hüte, Taschen, Stiefel, Hanwerks- und Bauernklamotten. Wir wollen einen Fundus aufbauen!!!!

Zur Erinnerung!

Die nächsten wichtigen Vereinstermine!

Freitag 27. Juli:--20.00 Uhr Mitgliederversammlung
im Zeidlmaiersaal Rohrbach
mit Satzungsänderung
 es ist eine 2/3 Mehrheit erforderlich

14. August 20.00 Uhr Jahrtags-Volkstanz
im Prielhof Kloster Scheyern

15. August: Hopfazupfa Jahrtag ab 10.30 Uhr

21. Oktober: Kirchweih-Volkstanz im Prielhof

11. November: Jungmusikanten-Stammtisch ihr könnt dazu jetzt schon "Junge Musikanten" einladen!

BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

10 Jahre Musikantenstammtisch in Rohrbach

Zum zweiten mal beim Zeidlmaier

Bericht: Willi Stallmeister

Schnell noch einmal das Licht ändern, die Musikanten sollen gesehen werden. Die Tische, stehen sie richtig, was kann man verbessern? Viele Fragen tauchen auf. Wie viele Gäste kommen, aber noch wichtiger wie viele Musikanten werden kommen. Das alles bleibt den meisten verborgen. Da ist es leicht zu sagen:

„ich will mich entspannen beim Stammtisch“ oder ich erwarte einfach gute Musik und eine perfekte Organisation. Aber immerhin hat dieser Musikantenstammtisch 10 Jahre überdauert. Auch der Umzug hat dem Stammtisch nicht geschadet, im Gegenteil. Die Gäste und die Musikanten fühlen sich gut aufgehoben in dem neuen Gasthof. Neue kamen hinzu, auch bei den Musikanten, die Alle inzwischen den Wert unserer Treffen erkannt haben. Eine gemütliche Runde entsteht allein durch die Sitzanordnung, bei der die Gäste mehr Kontakt bekommen. Wenn gleich die Akustik nicht ganz so gut ist wie vorher im Saal. Wer aber

zuhört, der versteht auch hier alles. Das ist einfach Voraussetzung bei so einem Stammtisch und wenn wir zwei Pausen machen sollen, damit ihr mehr reden könnt, so sollte auch das kein Problem darstellen. Dass beim ersten Stammtisch im neuen Lokal natürlich mehr Gäste da waren ist eigentlich normal, da es in den Ferien war und die Neugierde hat auch eine gewisse Rolle gespielt. Wenn es so bleibt, dass rund 200 Personen kommen und an die 15 Musikanten, dann ist das eine schöne Sache. Die Speisekarte hat uns der Wirt Karl Zeidlmaier mit Schmankerl'n ausgestattet, so dass für jeden etwas dabei sein dürfte. Alles in allem, der Umzug war kein Nachteil. Wenn ihr Gute Musikanten kennt, dann solltet ihr sie auf jeden Fall auf uns aufmerksam machen. Zum Februar Stammtisch war auch der Berger Simon aus Übersee gekommen, er hat mit seinen Gstanzln, Witz und Humor die Musikanten und Gäste angestachelt, so dass eine Stimmung herrschte, wie in den besten Tagen unserer

Stammtischzeit. Bestens war die Musik, die Häusl-Musi aus München hat deftig aufgespielt und die Hausmusik Kirschner hat die leichteren Töne mit Zither und Hackbrett von sich gegeben. Der Strasschisnik Michael, inzwischen ein junger Mann, hat schneidige Stückl aufgespielt und der Helmut Rosenmüller hat mit Martin Halmich, teils ergänzt mit Gabi Hamberger die Runde jeweils abgeschlossen. Der Lengfelder Martl, hat wieder einmal gezeigt, dass er noch lang nicht zum alten Eisen gehört. Er hat dem Simon beim Gstanzlsingen sauber gekonntert. Was bleibt da noch übrig, ja das Holledauer Dreigspann mit'm Huber Schorsch. Die Gsangl sind Grundsatz der Stammtische seit 10 Jahren, denn bis März 2007 haben wir es geschafft, die Stimmung aufrecht zu halten. Wie viele haben es in dieser Zeit auch versucht, mit dem Hintergedanken geschäftlicher Interessen. Rohrbach bleibt nach wie vor unerreichbar. Danke an die Musikanten und Gäste.



Heitere Stimmung und lustige Gäste zum zweiten Stammtisch beim Zeidlmaier



Hopfenstangler feiert 75. Geburtstag

Von Willi Stallmeister



Albert Schweiger und Willi Stallmeister übergaben eine Siegelplatte, mit allen Siegeln der Holledau an Michael Breitmoser

Sein Name Michael Breitmoser: Seit 13 Jahren ist er bei uns der Hopfastangler beim Jahrtag. Er ist voller Stolz und Freude, wenn er gefragt wird ob er wieder mitmacht beim Hopfazupfa. Er kümmert sich um das Einbringen des Hopfens. Das ist wichtig. Hier braucht man einen verlässlichen Partner, der die Reben mit Augenmaß zum Fest bringt. Runterreißen kann jeder. Er aber berücksichtigt das Prominentenzupfen ebenso wie die Zupfer über den Tag und stellt sich

exakt auf die Situation ein. Solche Leute braucht der Verein. Obwohl der Mische kein Mitglied bei uns ist. Der Hopfen war schon immer sein Leben. Seinen 75. Feiert er mit seinen Freunden daheim. Der Mische ist ein Ruhiger, keiner der in allen Wirtshäusern gehandelt wird. Er ist gerne in Gesellschaft. Wir wünschen ihm, dass er noch lange für uns der Stangler bleibt, wenn es wieder heißt Hopfazupfa dem ma.

**Mancher seufzt zeitlebens nach Flügeln
 Und vergisst dabei, dass er Beine hat.**

Rüstet Euch zum Hopfazupfa-Jahrtag

Ein Beitrag von Willi Stallmeister

Das Fest, das unseren Verein prägt, beginnt nicht erst am 10. oder 12. August. Bereits im März werden hier schon die ersten wichtigen Vorbereitungen getroffen. Da ist der Tanzboden, der eventuell feucht wurde bei Veranstaltungen wie Kunst im Gut, oder bei Veranstaltungen die das Kloster organisiert. Dann ist die Fallschirmsituation zu meistern, die ja im letzten Jahr Probleme bereitet hat. Die Bühnen müssen überdacht und gestaltet werden, die Anschlüsse für Kaffeemaschine und die Schänke sind vorzubereiten. All das muss im

Vorfeld stimmen, denn wir wollen auch ein sicheres und gefahrloses Fest garantieren. Das erste mal im Priehof war gut gelaufen, dennoch gibt es einiges zu ändern. So die von der Zeitung zurecht bemängelte Situation der Hopfenzupfer. Diese waren wirklich in der Senke verschwunden. Heuer wird für sie eine Bühne zur Verfügung gestellt werden. Denn es sollte an diesem Tag so sein, dass der Hopfen die Hauptrolle spielt. Sicher gehört die Verpflegung auch dazu, die ja hervorragend geklappt hat. Aber auch hier zieht man aus guten und schlechten organisatorischen

Aspekten Lehren um für unsere Gäste das Beste zu erreichen. Das sind die elementaren Dinge, die unser Fest beherrschen. Aber auch die Parkplatzsituation können wir nicht außer acht lassen, sie stellt eine große Aufgabe dar. Wir haben einfach zu wenig Leute, die die Einweisung der Parkplatzsuchenden übernehmen. Hier könnten sicher unsere älteren Herrschaften zur Hand gehen. Mitmachen ist alles. Dass die Hopfenzupfer die wichtigste Rolle an diesem Tag sind, steht wohl außer Zweifel. Wer also mit einem Hopfenzupferg'wand oder einer

bäuerlichen Kleidung mitmacht, ist erstens gefragt, zweitens braucht er keine Rücksicht auf sei schön's G'wand nehmen. Ihr solltet sogar im Schaber und mit einem Strohhut oder einem Kappe bekleidet sein. Das hat Erinnerungswert zur Zupferzeit, wesentlich mehr als eine Edeltracht im Landhausstil. Die Geselligkeit hat die Holledau bekannt gemacht, so wollen wir eben auch Geselligkeit verbreiten. Also liebe Hopfazupfa, Gäste und Vereinsmitglieder. Ich will keine Kleiderordnung, aber Tracht, alte Tracht, Holledauer Traucht, das wäre es doch. Es ist nur eine

Anregung, damit unser Jahrtag zu einem Hopfenerlebnis wird und von unseren Gästen nicht nur als Volksfest verstanden wird. Die Rösser sind ebenso wichtig, sie sollen eigentlich besser zur Geltung kommen, das heißt wir könnten ein 2.Gespann brauchen um den Hopfen herbei zu schaffen. Allerdings ist dann die Straße noch mehr von parkenden Autos frei zu halten. Denn es war letztes Jahr eher eine Schikane zu überwinden, als dass die Pferde ruhig und gemächlich mit dem Hopfenfuhrwerk zu uns kommen konnten. Also: Wer Tips und Verbesserungen

hät, sollte sie sich merken und bei der Mitgliederversammlung am 27. Juli einbringen. Wir wollen auch unsere alte Kirta-Hutsch'n, die so nicht mehr gebraucht wird umarbeiten und als Grundelement für die Hopfazupfa-Bühne verwenden. Dazu sind ebenfalls Helfer gerne gesehen. Wer Musik macht, oder Musikanten kennt, die zu uns passen, der sollte sich melden, damit ein ansprechendes Programm gestaltet werden kann. Schon jetzt bedankt sich die Vorstandschaft für euren Einsatz und freut sich mit euch auf den Hopfazupfa-Jahrtag.

Im Wirtsgarten vom Zeidlmaier hängt nun unsere Vereinsfahne 1,50m x 3,00m mit weißblauer Raute und zeigt unser Stammlokal!

BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

INTERNATIONALER STAMMTISCH ZUM 10 JÄHRIGEN

Wie soll es anders sein, der Saal beim Zeidlmaier war wieder einmal voll. Die Musikanten, die diesmal eingeladen waren, kamen aus München, Ingolstadt und Freising. Einige kamen aber auch ganz selbstverständlich. Beginnen wir mit den östlichsten Musikanten, der Gruppe Khukh Mongol, aus der Mongolei. Sie wohnen derzeit in Ingolstadt, was unser Glück ist. Erst waren sie skeptisch, denn ohne Gage sind sie eigentlich Nirgends. Sie leben immerhin von der Musik. Aber der Betreuer der Gruppe aus Ingolstadt, Rudolf Wagner, er hatte es geschafft, dass sie zu uns doch noch kamen. Dann die fernen Melodien aus Brasilien, gespielt von der Gruppe Pitu Pati, deren Mitglieder aus München und Freising kommen. Bei dieser Gruppe spielt auch die vom Fernsehen bekannte Traudi Siefertlinger mit, die das mitspielen eigentlich ermöglichte. Martin Lengfelder hatte für eine

musikalische Überraschung gesorgt. Zwei Musiker aus dem Kurdistan brachten ihre Volksmusik, fein dargeboten, zu Gehör. Einen Höhepunkt an diesem Abend organisierte aber der Opa von Michael Straszisnik, der in Ampermoos lebende Josef Grammel. Er sorgte dafür, dass der Weltmeister auf der Diatonischen, Denis Novato, extra aus Trient/Südtirol gekommen ist. Er lebt als Slowene in Italien mit seinen Freunden, die er ebenfalls mitgebracht hat. Nicht weniger gekonnt auch die Auer Geigenmusik, jetzt mit ein paar neuen Leuten. Sie sorgten dafür, dass auch der Hans Laschinger zum ersten mal bei uns sein konnte. Es war einfach überwältigend. Wer hier nicht kommen konnte, der hat echt etwas versäumt. Diese Völkerverständigung war einfach grandios. Dies hatte auch einer der Kurdischen Künstler bemerkt und es auch angesprochen, wofür er

ordentlich Beifall erntete. Aber mit dem Beifall war es an dem Abend ohnehin so, dass es gar nicht anders ging, als die Begeisterung zu zeigen. Die Begeisterung auf beiden Seiten war riesig und ich denke wir sollten so etwas als festen Bestand in unsere Volksmusikalische Arbeit im Verein aufnehmen. Ich möchte mich aber auch bei unseren Stamm-Musikanten noch ganz herzlich bedanken und zugleich entschuldigen, denn sie kamen dieses mal leider nicht zum Zug. Hoffentlich sind sie mir nicht böse.

Wenn so ein Aufgebot vorhanden ist, ist es selbst für Musikanten ein Genuss zu hören.



Viel Applaus erntete auch unser Michael Straszisnik, der gut mit-halten konnte.



10 Jahre kam ihm kein Stammtisch aus unserem Harry Dümmler



Er zeigte uns den Kehlkopfesang, den die Mongolen pflegen. Sie war einfach fantastisch diese Stimme. Dazu kommen noch die schönen Trachten und die traditionellen Pferdekopfesangen.

Unsere Zeitung bleibt bestehen!

Trotzdem Einigen die Zeitung als überflüssig erscheint, soll diese bleiben. Für viele Mitglieder ist dies die einzige Information, was im Verein, in Rohrbach oder sonst wo läuft. Wollen wir doch langsam auch ausserhalb Rohrbachs Vereinsgruppen von BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK ins Leben rufen. Aktionen die mit unserem Verein in Verbindung gebracht werden, (natürlich mit

vorheriger Absprache) werden auch vom Verein unterstützt. Diese Zeitung bietet die Möglichkeit zumindest halbjährig auf wichtige Ereignisse aufmerksam zu machen. Macht also mit und schickt uns Beiträge, damit die Zeitung noch vielfältiger wird.

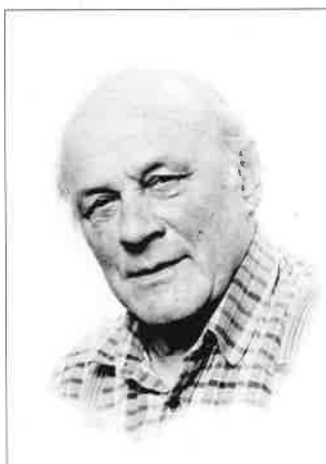
Beiträge könnt ihr faxen, unter 08442 954515 oder per Mail an stallmeister@brauch-volksmusik.de

Für die dies noch nicht wissen!

Es war vor 10 Jahren, beim Alten Wirt in Rohrbach. Der Huber Schorsch, der Lengfelder Martl und der Feig Rudi, sie kamen zum Stammtisch am Mittwoch zufällig zusammen. Weil auch noch Jeder zufällig sein Instrument dabei hatte, bat uns der damalige Wirt Heinz Diermeier doch einmal aufzuspielen. Und es war ein netter Abend, nur die Kartenspieler fühlten sich gestört, aber die Musikanten ebens. Mensch, sagte der Wirt: Des mach ma öftas. Und so war der Musikantenstammtisch in Rohrbach geboren. Es stand also keinerlei Absicht dahinter, nur der Mittwoch war, wie sich herausstellte, wegen der Kartenspieler nicht sonderlich geeignet. Da bat uns der Wirt, den Stammtisch für die Musikanten doch auf einen Dienstag zu verlegen, es sei der ruhigste Tag in der Woche und da hätte er auch Zeit ein wenig dabei zu sein. Und so beschlossen die 4 den Dienstag zu nehmen. Es sprach sich herum und immer mehr Musikanten wollten mitmachen. Bald reichte die Wirtsstube nicht mehr aus. Als auch noch der Fred Bertlmann zum Aufsingen gekommen war, platzte

alles aus den Nähten. Inzwischen haben sich auch schon viele Musikanten angefreundet. Auch junge Musikanten wurden von den Eltern zu dem Stammtisch gefahren. So lernten sich einige Gruppen und Paare kennen, die heute zusammen Musik machen. Viele wurden durch unseren Stammtisch erst bekannt. Man ging also von der Wirtsstube in den Saal und man glaubt es kaum, auch dieser wurde sofort wieder voll.

Im Jahr 2000, genau am 1. Oktober, gründeten wir dann einen Verein. Beim Alten Wirt. Es waren beinahe 100 Gründungsmitglieder anwesend, die dem Verein den Namen BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK gaben. Vieles ist seit dem passiert, schönes, aber auch schmerzliches. So mußten wir einige Freunde zur letzten Ruhe begleiten. Aber unser Verein hat Anerkennung gefunden. Wenn uns auch viele kopieren wollen, noch haben wir die Nase ein wenig vorne. Dass in einem Verein nicht immer Allen alles passt, liegt in der Natur des Menschen. Jedenfalls hat der leider nicht zu verändernde Wechsel des Lokals im Jahr 2007 positives bewirkt.



Unser Mitglied Josef Schmid, vom Beruf Schmid im Austrag, konnte seinen 80. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Er hat noch immer Humor und spitzbübischen Witz. Er "stirbt" jede Woche gleich mehrmals, aber gerade das hält ihn vielleicht fit. Wir wünschen Ihm alles erdenklich Gute, Gesundheit und weiterhin viel Spaß im Alltäglichen.

Wer älter wird,
lebt länger

Karl Valentin

Allen Gruppen sei an dieser Stelle nochmal gedankt, fürs Mitmachen. Es war mehr als schön und sollte öfter wiederholt werden. Mindestens aber 1x im Jahr. Auch die Traudi Siefertlinger ist dieser Meinung. Also solltet ihr Gruppen kennenlernen, die Volksmusik aus ihrer Heimat zu uns bringen können, dann sprecht sie an, damit wir dann auf Sie zurückkommen können. Hier zeigt sich, dass mit Musik Völkerverständigung möglich wäre.

Vorbereitung läuft auf Hochtouren

Wie ja bekannt sein dürfte, wollen wir noch in diesem



Da braucht ma guade Aug'n

Jahr den Johann-Andreas-Schmeller-Preis verleihen. Das erste Jury-Mitglied ist Frau Dr. Zimmer. Programmchefin von BR1, sie hat spontan zugesagt. Die Gönner für das Preisgeld sind noch nicht gefunden. Es gibt noch eine Menge Organisationsarbeit. Den Preis selbst gestaltet Ernst Reiter, Bildhauer aus Fahlenbach zusammen mit Willi Stallmeister, der den ersten Rohentwurf gefertigt hat. Es handelt sich um 2 Bücher, eines flach liegend, das andere stehend darauf, mit dem Schmellerbildnis. Das, wie hier im Bild, Willi Stallmeister als Grundlage für den Graveur anfertigt. Hoffen wir, dass noch einige mit da bei sein werden, Sponsoren, Geldgeber, Juroren und Planer.

Verein: BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK e.V. Obermühle 18 85296 Rohrbach Telefon: 08442 -7395 Fax: 08442-954515

BAYERN®
BRAUCH
und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

Jung-Musikantenstammtisch Evi Strehl besucht Musikantenstammtisch

Vereinsausflug nach Wasserburg am Inn

Vereinsausflug nach Wasserburg am Inn

von Heinz Thalmeir

Am 19. Mai, bei bestem, Sommerwetter, ging die Fahrt mit einem vollen Bus nach Wasserburg am Inn. Die Stadt, malerisch in der Inn-Schleife gelegen, beherbergt 12.400 Einwohner, davon 1.300 in der Altstadt. Die ersten Aufzeichnungen zu Wasserburg sind strittig, sie liegen et-wa im 11. Jahrhundert. Bedeutung erlangte Wasserburg über die mittelalterlichen Handelswege, dem Kreuz zwischen Salzstraße und der Schifffahrt. Flussabwärts war man in 4 Tagen in Wien. Der Handel mit Honig verschaffte weitere Bedeutung (süße und salzig). Die reiche mittelalterliche Stadt weckte immer wieder die Begierden der Mächtigen. So gehörte Wasserburg für kurze Zeit den Fürsten von Ingolstadt, bis sie später von den Wittelsbachern verinnahmt wurde. Neben den leiblichen Genüssen, Weiß-wurstfrühstück, Mittagessen mitten in der Altstadt in einem klassischen Biergarten und dem Abend in Anzing war ein buntes und hochinteressantes Programm organisiert. Für die Besichtigung der Altstadt hatten wir ausreichend freie Zeit. Markthallen, gediegene Innenhöfe und Marsch durch die Arkadengänge. Dazu das

malerische Altstadtflair.

Mit einer "klassischen" Stadtführung von gut 90 Minuten wurden uns die Bau-ten im Kunstver-ständnis der dama-ligen Schiffs- und Handelsherren vorgestellt, die im fast schon süd-ländischen/italienischen Stil errichtet wurden. Alle Epochen von Gotik, Renaissance über Barock und Rokoko sind vertreten. Ein sichtbarer Nachweis für den damaligen Reichtum.

Die Bedrohung durch Hochwasser, die Stadt ist völlig von der Inn-Schleife umschlossen, wurde uns an der Zugangs-brücke zur Stadt (die einzige Brücke über den Inn, vor Augen geführt. Ein Wasser-stand von 7,13 m in Jahre 2005, der höchste bisher, lag gerade einmal 20 cm unter der Grenze, die eine vollständige Überflutung der Stadt, der Insel, bedeutet hätte.

Eine Mittagspause unter Kastanien brachte etwas Erholung die mit einer "Schifferfahrt" um Wasser-burg beendet wurde. Sonne, die schöne Altstadt und einen glitzernden Inn vor Augen. Entspannung pur.

Die letzte Besich-tigung stand an. Der Besuch, mit Füh-rung, in den Erleb-niskellern "Wasserburger Bierkata-komben". Die Sommerbier-keller verdanken ihre Entstehung der Suche nach geeigneten kühlen Lager-möglichkeiten für das im Winter

ein-gebraute Sommer-bier. Durch das kurfürstliche Verbot des Bierbrauens von Georgi bis Michaeli (23. April bis 29. September) gab es immer wieder Engpässe in der Bierversorgung. Das Gelände am Südufer des Inns gegenüber der Stadt bot den Bierbauern aufgrund seiner Lage und geologischen Beschaffenheit die idealen Voraus-setzungen das im Winter gebraute Bier auch im Sommer möglichst lange in ausreichender Menge und Qualität anbieten zu können. Der Bau- und Aus-bau der Bierkeller in der Kellerstraße erstreckt sich von 1785 bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein. Zum Teil über 200 Jahre alt und bis zu 140 m in den Berg gegraben liegen die Kellergänge, 7m breit und rund 5 m hoch. Sie vermitteln Einblicke in eine Arbeitswelt, wie sie sich heute niemand mehr wünschen würde. Die Kellerstraße mit dem Ausschank kellerfrischen Bieres entwickelte sich zu einem landesweit beliebten Treffpunkt bis in das 20. Jahrhundert hinein. Die Keller wurden - z. T. auch zweckentfremdet - bis 1994 genutzt. "Landesberühmt" war sie einstmal, die Kellerkolonie am rechten Innufer gegenüber der berühmten Innfront von Wasserburg am Inn.

Es war am Aprilstammtisch, genauer gesagt am 5. April. Es war ein ganz normaler Stammtisch, wenn man bei unseren Stammtischen überhaupt von "normal" reden kann. So kurz vor Ostern, in der Ferienzeit, sind auch die Jüngeren gerne dabei. So war die Gruppe Auftaktlos mit der Familie Servi gekommen. Der Sebastian Daller und sein Freund Stefan aus Traunstein hat den Stammtisch ebenfalls bereichert. Eine neue und schon sehr erfolgreiche Gruppe, die Hopfamoos-Musi war auch mit dabei. Aus Vohburg und Großmehring sind Claudia und Anni, beide mit Gitarre, zu uns gekommen. Aus Zolling war die Gruppe Salterio, 4 nette Mädels mit

Hackbrett und Zither bei uns. Wer nicht da war, dem ist echt etwas entgangen. Dass wie immer der Martin Lengfelder dabei ist, ist schon selbstverständlich aber immer geschätzt. Mitten unter uns hat sich Evi Strehl, Leiterin der Abteilung Volksmusik im Bayerischen Rundfunk wohlfühlt. Viele der Gruppen und Künstler hatte sie ja bereits gekannt. Zu später Stunde gab sie selbst auf dem Akkordeon von Helmut Rosenmüller, der dieses mal das Holledauer Zwoagspann einspielte, noch ein paar Stücke quasi als Dreingabe. Viel Zeit zum Reden blieb da nicht, denn die Gruppen kamen ohnehin nur mit 5 Stücken an die Reihe. Der Wirt spendierte bunte Eier, es gab als

Schmankerl, ein Boef-la-mode, Und die Musikanten bekamen, wie immer vom Wirt ein pfundiges Freuden der echten Volksmusik dürften diesen Abend nicht bereut haben.



Claudia und Anni



Die Gruppe Auftaktlos



Saitenmusi Salterio



Gertraud und Klaus Servi



Die Hopfamoosmusi und Helmut Rosenmüller spielen ein Geburtstagsständchen für die Klarinetistin



Evi Strehl spielt mit unserem Gitarrenvirtuosen Martin Lengfelder



Sie wechselten mit Gesang und als Ziachduo, der Stefan aus Traunstein und der Daller Wastl, der natürlich mit seinen Vorträgen sämtliche Lacher auf seiner Seite hatte.



Im unteren Bild, eine Saalübersicht zu später Stunde, zwar sind schon viele nach Hause gegangen, aber die Stimmung hielt sich noch lange.



Ein wolkenloser Tag, eine schöne Aussicht was will man mehr



Wo man singt, da lass dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder

Soweit die Historie. Die unverständliche Realität ist die, dass mehr als ein Viertel dieser Keller dem Bau eines Park-hauses zum Opfer gefallen sind. Die Keller hätten wohl verschwinden sollen. Eine Privat-initiative kümmert sich nun um deren Erhalt. Die Baukunst und Brau-kunst früherer Generationen will sie der Vergessenheit entreissen. Die Anker der Spund-wände reichen in die noch bestehenden Kellerteile hinein, in Abständen von 1,30 m. Jedes, dieses Maß übersteigende

Teil, z. B. Fässer, muss zerlegt und eingebracht werden. Gro-tesk, wenn offenbar nur wirtschaftliche Interessen Vorrang haben. Zum Abschluss des interessanten Tages kehrten wir in Anzing zum Abendessen und zum musikalischen Abschluss ein. Frisch und gekonnt aufgespielt haben uns Helmut Rosenmüller und die von ihm eingeladenen Musi-kanten, die Familie Max und Benno Werner und die Familienmusik Gruber und von unseren Musikanten Stan Picha, Schorsch

Huber und Willi Stallmeister. Willi Stallmeister bedan-kte sich bei den Musikanten herzlich. Ein Lob und herzliches Danke-schön an die Orga-nisatoren Renate und Willi Stallmeister. Sie haben einen tollen Tag gestaltet. Die Freude unter den Mitfahrern hat dies gezeigt. Ich freue mich auf den Ausflug im nächsten Jahr.

Verein: BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK e.V. Obermühle 18 85296 Rohrbach Telefon: 08442 -7395 Fax: 08442-954515

BAYERN®
BRAUCH
und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins = Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2007

Wer nicht dabei wahr, hats verfehlt, nur wer dabei war hat gezählt



Am Modell vom Inn die Schleifen, lernt man schnell es zu begreifen



Leider machten wir bald kehrt, denn in der Kirch war ein Konzert...



Vorbei an Sandbank oder Riff, gings auf dem Inn mit einem Schiff
Es wurde einiges entdeckt, erzählt vom Chef im Dialekt..



Zum Bierabfüllen dreht er schneller in seinem Katakomben-Keller



Fern von jeder Alltagslast, gönnt sich mancher eine Rast..



Vor der Schifffahrt trifft man sich nach dem guten Mittagstisch



Hat man Früher der Fässer Wahl, heut is das Zeug aus Edelstahl

Der Abschluss in fröhlicher Runde



Der Führer lacht, so ist die Welt er zählt gerade unser Geld



Alles zum Verfall verdammt, nur wegen dem Gesundheitsamt...



BAYERN®
BRAUCH
 und
VOLKSMUSIK e.V.

Vereins Zeitung

Infos und Neuigkeiten für unsere Vereinsmitglieder im Jahr 2/2007

www.brauch-volksmusik.de

Der Vorstand ist per E-mail zu erreichen

stallmeister@brauch-volksmusik.de

2008

Servus mitmunda

Liebe Vereinsmitglieder, Musikanten, Freunde von Brauch und Tradition, liebe Volksmusikliebhaber, ich wünsche euch ein gesundes Neues Jahr. Denn wer gesund ist weiß, dass er Glück hat. Dies kann ich aus Erfahrung sagen. Darum freut es mich, dass trotz meines Totalausfalls die Meisten zu uns halten, ja sogar neue Mitglieder hinzukommen. Dass es bei mir auch dieses Jahr noch problematisch wird, ist von den Ärzten prognostiziert. Trotz allem werde ich versuchen, so oft wie möglich dabei zusein. Wenn ihr mich auch nicht immer sehen könnt, so bin ich doch der, der die Fäden für unser gemeinsames Seil, an dem wird doch alle ziehen wollen, in der Hand hält. Mein Appell an euch, haltet zusammen, macht mit bei Ausflügen und Treffen, zeigt, dass man vereint etwas bewegen und erhalten kann und dass es wertvoll ist, dies zu tun.

Wie so oft fängt es euphorisch an und nach und nach bringen einem die realen Erlebnisse auf den Boden der Tatsache zurück. Wie immer scheitert so etwas am Geld, denn so ein Preis bekommt erst wirklich einen Wert, wenn er entsprechend mit einer Preissumme begleitet wird. Viele die Geld haben und eigentlich in Bayern ihre Geschäfte tätigen, legen auf Bayerisches keinen großen Wert mehr. Bei allen ist es der gleiche Text, leider haben wir unser Konzept auf globale Events festgelegt. Wir wünschen jedoch guten Erfolg.

Aber mit nix ist auch kein Erfolg zu machen. Von der Sparkasse Pfaffenhofen haben wir einen Zuschuss von € 1.500,-- und von E-on Bayern von € 500,00 erhalten. Es möchte einem schier jede Lust vergehen für unser Land noch etwas zu unternehmen. Dabei wäre es doch wichtig, die

Leute, die bei uns noch etwas bewegen, zu fördern. Aber möglicherweise ist das ja gar nicht erwünscht. Also versuchen wir es weiter, Wenn wir dann 80 bin, könnte ja noch was draus werden, falls die nächste Generation dann den Ausdruck Brauch, Anstand Sitte und Moral, Heimat und Heimatstolz überhaupt noch kennt.



Es war das letzte Geburtstagsständchen für den berühmten Roider Jackl

Dem Roider Jackl gebührt schon eine Ehre. Wir haben sie ihm 12 Jahre lang erbracht. Aber die Zeiten ändern sich, Waren anfangs noch einige Musikanten bereit mit zu machen, so ist es neuerlich ein Bettelgeschäft geworden. Für einen rein, der Volksmusik vermitteln will, ist es kein Renomee, wenn nur 2 Sänger mit musikalischer Begleitung vor dem Brunnen stehen, an dem sich weit mehr als 200 Zuhörer eingefunden haben. Viele Musikanten und Gruppen haben uns trotz des bekannten Termins immer wieder abgesagt. Durch unseren Verein ist das Roider-Jackl-Singen schon Tradition geworden. Aber Tradition spielt in Bayern ohnehin keine Rolle mehr. Und ohne unseren Idealismus wäre so etwas nie zustande gekommen. Die Marktverwaltung in München hat uns immer freundlich und zuvorkommend behandelt und hier tut es mir schon leid, dass bei uns nix mehr zamgeht. Wenn wir schon Gstanzl machen und eine Rede vorbereiten wäre es schön von einer Blasmusik begleitet zu werden. Ich möchte mich aber an dieser Stelle bei den Musikanten die immer dabei waren

recht herzlich bedanken, sie haben den Geburtstags-Gruß aufrecht erhalten. Besonders der Huber Schorsch und Inge und Georg Schwenk. Es war immer eine Freude, wenn die Schwenks mit ihrem Wagerl, darauf die Ziach und die Klarinette um die Kurve kamen. Der Schorsch mit Strohhut und Lederhose und die Inge im feschen Dirndl. Das hat sicher auch dem Jackl gut getan. Dass der Martl und ich all die Jahre unsere Lieder darboten, brauche ich nicht zu erwähnen. Schade, dass wieder ein Stück unserer bayerischen Tradition vermutlich verloren geht. Es sei denn, es melden sich doch noch Musikanten und Sänger.



Der oa oder ander kannt erm ja a moi a Bleame hi bringa.

Hurra, wir leben noch

Ein Beitrag aus dem Pfarrbrief der Gemeinde Irlbach
Pfarrei Maria Himmelfahrt

Wer nach 1978 geboren wurde, braucht nicht weiterzulesen. Kinder von heute werden in Watte gepackt. Wahrscheinlich, weil sie eine so große Seltenheit sind. Wenn du in den 50er oder 60er Jahren geboren bist, solltest du dich wundern, dass du überhaupt so lange durchgehalten hast. Denn das Aufwachsen war damals doch so gefährlich gewesen. Für die aus den 40er Jahren ist ohnehin kaum zu glauben, dass sie überlebt haben. Für uns war die Straße nicht zum Autofahren da, sondern zum Spielen. Sollten wir doch einmal gefahren sein, dann gab es für uns keine Sicherheitsgurte und keine Airbags und doch: wir leben noch! Unsere Bettchen waren in bunten Farben bemalt, voller Kadmium und Blei. Wir fanden das schön und: wir leben trotzdem! Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeit aufschrauben, auch bei Putz- und Bleichmitteln und doch: wir leben noch! Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen, aber wir hörten die Türangeln so gerne quitschen und wunderten uns, wie sich die Lager drehten. Unsere Finger haben es überstanden und wir auch. Wir tranken Wasser aus Wasserhähne und nicht aus Flaschen. Es schmeckte uns trotzdem, oder gerade deshalb. Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten beim ersten Fahrversuch am Hang, dass wir die Bremse vergessen hatten. Nach einigen Stürzen kamen wir auch damit klar. Auch



mit der scharfen Rechtskurve mitten am Berg. Wir haben uns Deutschland vom Fahrrad aus angesehen und nicht durchs Autofenster. Wir haben unter Bäumen übernachtet und nicht in Hotelbetten. Wir wurden davon nicht krank. Kein Raubtier hat uns "gefressen" und kein "gefährlicher Mensch" uns etwas getan. Wir verließen die Wohnung zum Spielen. Uns hielten nicht Playstations, Nitendo64, X-Boxen, Videospiele, hunderte Fernsehkanäle und Filme auf DVD, davon ab.



Das Kindergeld betrug damals etwa 30,-DM, das wären heute 15,-Euro. Diskotheken gab es nicht. Die meisten Frauen waren zu Hause bei den Kindern, das Gehalt oder Einkommen des Mannes mußte reichen. Die Löhne waren dem Brotpreis angepasst und die Wäsche mußte noch per Hand gewaschen werden.

Wir hatten keinen eigenen Fernseher im Zimmer, keinen Computer und keine Internet-Chat-Rooms. Dafür gab es Ruinen, in denen es viel zu entdecken gab und Müllkippen. Wir haben weggeworfene Geräte demontiert und manche von uns haben sogar versucht, sie wieder zum Laufen zu bringen, insbesondere, wenn es sich um einen Motor oder gar ein Motorrad handelte. Unsere Mütter regten sich nicht all zusehr darüber auf, wenn wir dreckig nach Hause kamen. Nur wenn die Kleider zerrissen waren, gab es Ärger. Dann nämlich, wenn wir uns nach der Schule nicht umgezogen hatten. Wir blieben den ganzen Nachmittag weg und mußten erst zu Hause sein, wenn die Straßenlaternen, soweit vorhanden, angingen. Niemand wusste wo wir waren und wir hatten auch kein Handy dabei. Wir hatten uns geschnitten, brachen uns Knochen und Zähne, ohne dass deshalb jemand angeklagt wurde und sich Gerichte darum kümmerten, wie es dazu kommen konnte. Es waren eben Unfälle und die kamen eben vor, nur sollten wir in Zukunft besser aufpassen. Keiner fragte nach der "Aufsichtspflicht", schuld waren nur wir selbst. Wir kämpften und schlugen uns dabei auch manchmal grün und blau. Damit mußten wir leben, denn Erwachsene interessierte das nicht all zu sehr. "Vertragt euch", meinten sie, und allmählich lernten wir, was sie damit meinten und fanden heraus, dass sie Recht hatten. Wir aßen was wir kriegen konnten, auch Kekse Bonbons und Brot mit möglichst viel Butter drauf. Es hat uns nicht dick gemacht und an Cholesterin litten wir auch nicht. Wir ließen die Flasche, wenn wir eine hatten, herumgehen und jeder trank daraus. Das hat uns nicht krank gemacht. Wir hatten Freunde und wir hatten Feinde. Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Straße. Wenn wir sie dort nicht antrafen, gingen wir zu ihnen nach hause. Manchmal brauchte man gar nicht zu klingeln, weil die Wohnungstür offen stand. Wir brauchten keinen Termin zu vereinbaren und nicht das Einverständnis der Eltern einzuholen, nicht der Eigenen

nicht Derer unserer Freunde. Keiner hat uns hingebraht und niemand hat uns abgeholt.

Wir wussten, wann wir zu Hause sein mußten, auch wenn wir keine Uhr am Arm trugen. Wir dachten uns neue Spiele mit dem aus, was wir entdeckt hatten und vorfanden, mit Holzstöcken oder Tennisbällen. Wir aßen Würmer oder Käfer. Die Würmer überlebten das nicht und wir bekamen sie davon nicht. Es ist auch nicht wahr, dass wir uns mit den Stöcken die Augen ausgestochen haben. Beim Straßenfußball durfte nur mitspielen, wer gut war. Wer nicht gut war, mußte lernen, mit Enttäuschungen umzugehen oder etwas zu entdecken, wo er gut war, um uns davon zu überzeugen. Wir haben ja nicht nur Fußball gespielt. Manche waren schlauer als Andere. Andere schrieben schlechte Noten oder rasselten durch Prüfungen. Wir haben ihnen das so wenig übel genommen, wie den Anderen ihre guten Noten. Jeder mußte selbst herausfinden, wo er "geschickt" war und was er damit anfangen konnte. Unsere Eltern haben sich nicht für unsere Hausaufgaben interessiert. Die zu erledigen war unsere Sache und unsere Pflicht, so wie sie ihre Pflichten hatten. Die Noten interessierten sie schon, aber sie haben, wenn sie andere erwartet hatten, nicht den Lehrer, sondern allenfalls uns die "Szene" gemacht. Sie kamen nicht auf die Idee, deshalb Elternabende aufzuheizen oder dem Klassenlehrer mit Fremdgutachten oder gar Gerichten zu drohen. Wenn wir etwas ausgefressen hatten, mußten wir dafür geradestehen. Unsere Eltern haben uns da nicht rausgehauen. Sie waren meistens der gleichen Meinung wie der Lehrer oder die Polizei und setzten noch was drauf. Was wir taten, hatte Folgen, manchmal weniger angenehme. Einiges davon konnten wir vertuschen. Aber dann fühlten wir uns nicht wohl. Solche Erfolge lagen uns schwer im Magen und wir fühlten uns in unserer Ehre gekränkt. Ehre? Wir liebten den aufrechten Gang, selbst wenn der kostspielig war. Von denen die nicht so dachten, lernten wir bald, dass es Krücken waren. Ihre Freundschaft galt uns nicht viel, selbst wenn sie viel hatten. Die meisten von uns sind etwas geworden. Unter uns gab es viele findige Leute, sie haben später Probleme gelöst oder Erfindungen gemacht. Wir haben etwas unternommen, etwas geschafft, oder sind gescheitert. Wir mußten und konnten damit leben. Gejammert haben wir nicht, das haben wir den andern überlassen. Denen, in Watte gepackten. Wir haben sie nie darum beneidet. Und Wir leben noch!!

Dahoam fangt ma s red'n oh

Die "Muttersprache" sagt man zurecht, denn es sollte die Mutter sein, die mit dem Kind den sprachlichen Kontakt aufnimmt. Aber Mutter muss schuften gehen. Der Nachwuchs wird der weil in eine Kindergrrippe gesteckt, oder aber bei nächster Gelegenheit in den Kindergarten. Betreuungspersonal aus Berlin, Sachsen, Tschechien, Bulgarien, Rumänien und der Türkei übernehmen das sprachliche. Mindestens 8 Stunden am Tag. Auch viele Kinder stammen aus nicht bayrischen Familien und so geht die bayerische "Muttersprache" in kürzester Zeit verloren. Frau von der Lein zeigt uns derzeit wie Staatserziehung aussehen könnte. Sie übernimmt die Kindergrippen und belohnt auch noch finanziell die Familien, die ihr Kind in fremde Obhut geben und bestraft zeitgleich diejenigen, die eine Familienerziehung vorziehen. Noch schlimmer, sie macht sich über die wie sie es nennt geforderte Herdprämie auch noch lustig. Da nützt es auch nichts, wenn Helden des Alltags sich im Radio präsentieren und stolz vermelden, dass sie die dritte Klasse der Hauptschule besuchen und dort Unterricht in bayerischer Sprache und

Dialekt geben. Zu spät... Denn in diesem Alter ist das meiste schon passiert. Die Grundsprache ist unwiderruflich eingepägt und das wird ein 3. Klässler auch nicht mehr verlernen. Die wenigsten Lehrkräfte sind mit unserer Heimat vertraut und den Sitten und der Sprache verbunden. Heimatkunde gibt es ohnehin nicht mehr. Bei einem Ausländeranteil von teils 70 % ist das auch kaum noch möglich. Wen interessiert der Schmied von Kochel, oder der Gump und der Gänswürger, oder die Entstehung des Donaumooses. Unsere Kinder wissen heute mehr über Afghanistan und den Irak als über das Ilmtal und die Holledau. Die bayrische Sprache sollte mit dem Hochdeutsch gleichgestellt werden. Sie darf nicht zu einem "Zeichen" von Rückständigkeit mutieren. Globalisierung fordert verstärkt fundamentale Sprachkenntnisse. Muttersprachliche und Fremdsprachen. Bayerische Herkunft. und reginale Herkunft im allgemeinen darf kein Hinderungsgrund sein, um im schulischen Umfeld als "nachteilig" zugelassen zu werden. Nur ein starker Heimatbezug wird die Stabilität im täglichen Berufsleben ermöglichen. Ohne Bezug zu seinen Wurzeln kann kein Kind, kein Mensch Ruhe, innere Ruhe finden.

en, wie beeinflusst allein die Sänger- und Musikantenzeitung ist. Das fängt schon beim Titelbild an. Und wenn ich mich an die Äußerung des Herrn Roth, Rundfunkrat und im Landesverein ganz oben, erinnere, als er beim Treffen auf der Tegelbergalm bei dem ich wegen des Aufstands "Mehr Bayerisches im Bayerischen Rundfunk" geladen war, dann kommt mir immer noch das Grausen. Er sagte: Wir brauchen keinen Ehbauer mehr, keinen Roider Jackl und keine Ida Schumacher, wir haben neue Leute. Solches Denken gehört nicht belohnt, sondern bestraft. Da kann ein Kultusminister schon davon reden, dass der Dialekt erhalten werden muss, aber von wem, das sagt er nicht. Denn die wenigsten Kindergärtnerinnen und Lehrkräfte sind in der Lage bayrisch zu sprechen geschweige denn im Dialekt. Ich bin überzeugt, dass in 5 Jahren unsere bayerische Sprache verschwunden ist. Nur noch ein paar Ältere werden sie beherrschen.

Machen wir uns nichts vor, wir haben zu lange auf die "Intelligenz" des Hochdeutschen spekuliert. Allerdings stellt sich nun die Frage, ob es intelligent war. Aber eines ist sicher man tut noch immer so, als wäre alles in Ordnung. Sie machen alle wieder mit.

Die Trachtler werden im großen und ganzen von der Buissines Welt nicht ernst genommen, eher belächelt. Nur zum Wiesenfestzug, da holt man sie aus der Reserve. Und sie machen mit. Da kann man der Globalen Welt ein intaktes Traditionsbewußtsein vorgaukeln, damit es so aussieht, als wäre in Bayern die Tradition eine alltägliche Sache. Die Trachtler und Verbände sind dabei auch noch stolz, hier den Schein zu wahren. Treu laufen sie sich Blasen an den Fersen, um der Welt zu zeigen, wie wertvoll unsere Tradition noch ist. Warum lasst ihr nicht die vielen Kabarettisten, oder Neuzeitkomiker hinter herlaufen, die Tradimix-Musikanten, die Vorzeige Fernseh-Bayern, mit Trachtenhut und Pferdeschwanz. Nein, ihr lasst euch vor den Karren spannen. Aber nur durch sichtbaren Protest haben wir noch eine Chance zu bestehen. Ansonsten können wir uns anmelden in Wasmeier's Reservat, aber auch er steht mehr auf Tradimix als auf Tradition. Geschäft ist eben Geschäft.

Allein deshalb sind meine Worte wieder einmal vergeblich in den Wind gesprochen.

In den Wind gesprochen!

Was ein echter Münchner ist, der besteht halb aus Niederbayer und halb aus Oberbayer. Das resultiert aus der Vergangenheit, vor und nach dem Krieg. Unsere Landeshauptstadt ermöglichte Arbeit, meist handwerkliche für die Männlichen und als Hausmädchen und Verkäuferinnen bei den Weiblichen. Es trafen sich also Kulturen, die zwar verschieden aber doch auch in vielem gleich waren. München war bis 1965 eine Stadt der Originalität, eine Stadt, die für die einheimische Bevölkerung und für die Besucher gleichermaßen etwas zu bieten hatte. Eine Stadt mit Traditionen. Das Hofbräuhaus, das Platzl, dem Mathäser, dem Donisl um nur einige zu nennen. Auch der bayerische Rundfunk war so ausgerichtet. Mit Sendungen wie der Weißblauen Drehorgel, Boarisch Herz, Erzählungen von Paul Ernst Rattlmüller, Fred Rauch und Vielen mehr. Dies änderte sich mit dem Zug. Die Olympiade, dem U-Bahnbau. Trabantenstädte entstanden wie Hasenberg

und Neu-Perlach. Man brauchte Arbeiter aus dem Ausland. Und dieser Zuzugsstrom riss bis heute nicht ab. Der Rundfunk begann damit, die eigene Kultur auszudünnen. Inzwischen ist sie so verdünnt, dass man kaum noch etwas davon findet. Und was nicht mehr gehört wird, wird man auch bald nicht mehr kennen, man verliert den Bezug. Dafür sorgt eine Führungsschicht, die zwar vorgibt die Kultur hochzuhalten, in Wirklichkeit aber wollen sie nur ihre Institutionen und Ämter hochhalten. Dafür hat man eine Aufgabenzuteilung geschaffen, den Rundfunk als Verbreitungsorgan, den Bezirkstag, der die Bezirke mit so genannten Heimatpflegern betreuen soll, dann gibt es den Landesverein für Heimatpflege, der wiederum die Verbreitung im Kleinen übernehmen sollte. Alles wohl durchdacht. Alles von öffentlichen Geldern mitfinanziert und damit die Gelder nicht versiegen, ist man sich natürlich Freund und kann über den Andern nicht kritisch sein. So ist zu bemerk-

Werbung ist wichtig

Es freut einen natürlich, wenn unser Jahrtag in allen regionalen Zeitungen erwähnt wird. Das beweist die Anerkennung unserer Tätigkeit. Auch im Rundfunk wurden wir sehr bekannt gemacht, das hat unser Korrespondent Gerald Huber ermöglicht. Dafür besten Dank. Sehr zum Dank verpflichtet sind wir natürlich der gesamten Redaktion vom PK allem voran unserem Mann vor Ort, Patrik Ermet, der immer da ist und gute Fotos macht. Aber ob etwas wirklich veröffentlicht wird, entscheidet die Redaktionssitzung unter der Leitung von Willi Hailer. Auch an ihn nochmals vielen Dank für die Unterstützung. Diese kommt aber auch das Landratsamt, denn sie haben gemerkt, dass hier der Fremdenverkehr voll auf seine Kosten kommen kann. Eigentlich sollte der Jahrtag der Starttag für die Hopfenwochen sein. Denn wer vor dem 15. August den Hopfen abreißt, der hat von der Pflanze, die ja erst Ende August das Lupolin voll entfaltet, keinen Respekt. Hier ist aber wieder, wie so oft, die Konkurrenz unter den Landkreisen leider sehr groß. Die Kreise, die ohnehin viel zu bieten haben, wollen immer noch mehr und es gelingt ihnen auch, alles an sich zu reißen. Da ist es lobenswert, dass das Kloster bzw. der Cellerar, Pater Lukas, den Jahrtag als Startschuss für sein extra hierfür gebrauchtes Bier gibt. Das Hopfazupfa-Bier.

Jedenfalls möchte ich mich im Namen des Vereins auch beim Abt, dem klösterlichen Dienst und der Verwaltung für ihre Unterstützung bedanken, sie ist einfach großartig. Ein besonderer Dank geht auch an den Scheyrer Heimatkreis, der uns das ganze überhaupt ermöglicht hat. Dank an die Herren Heinz Reith und Walter Hering.

Auch den Redaktionen des Wolnzacher Pressezentriums Herrn Ted Kastner sei an dieser Stelle für die Presseunterstützung ausdrücklich gedankt. Ich denke, dass dieser Tag insgesamt ein wertvoller Beitrag im Kulturleben der Holledau ist. Wir müssen jetzt nur noch für alle Besucher Schatten schaffen, den mit Regen rechnen wir an diesem Tag ohnehin nicht. Wenn sich jemand findet, der bereit ist einen Zubringer Bus zu stellen und zu fahren, dann könnte im nächsten Jahr wieder ein besonderer Service für risikoloses Feiern angeboten werden. Das älteste Fest dieser Art wird jedenfalls ein Garant für einen gemütlichen Ausflug nach Scheyern, an dem Bier und Speisen, Musik und Unterhaltung stets von Qualität begleitet sind.

Entwicklungshilfe für Bayern



Unsere Entwicklungshilfe geht in alle Welt um zum Beispiel Städte mit historischen Zentren zu sanieren und vor dem Verfall zu retten. Millionen werden hier verpulvert während in der Holledau und im Gäuboden Toskanahäuser aus dem Boden schießen. Wofür wir einen Denkmalschutz haben, dürfen wir uns fragen. Sie produzieren für den Besitzer eines denkmalgeschützten Gebäudes nur Kosten. Dafür bauen wir eine Moschee im Ausland auf Kosten des Steuerzahlers. Aber das schlimmste ist, dass unsere Politiker solche Machenschaften als Globalen Einsatz bezeichnen. Wir in der Holledau, haben keinen Platz, kein Grundstück auf dem alte Bauernhäuser als eine Art Museum vor dem Verfall gerettet werden könnten. Dabei könnte man hier die Jugend hervorragend einbinden.

BAYERN vereinigt Euch

Alleine ist man bekanntlich machtlos, man kann zwar palavern, meutern und loben, aber ob das gehört wird, wagen wir zu bezweifeln. Deshalb haben wir den Verein BBuV gegründet, um gemeinsame Interessen zu bündeln. Vereint haben wir mehr Möglichkeit Einfluß in den Medien, bei Politikern und Volksvertreter zu nehmen. Daher sollten sie die 15 Euro, das ist gerade mal ein Essen im Jahr, investieren um dabei zu sein. Ein Jahresbetrag, der für die laufenden Unkosten und geplanten Veranstaltungen verwendet wird. Heimatverbundenheit hat wirklich keinen hohen Preis. Keine Heimatverbundenheit kann teuer kommen, nämlich dann, wenn Stück für Stück Brauch und Kultur verloren geht.

Wenn unsere Kinder eines Tages nur noch im Schulbuch von dem Land Bayern lesen können, dann haben wir das meiste schon verloren. Einiges bleibt noch in den Museen aber gelebt wird es dann leider nicht mehr. Geben Sie ihrem Kind eine Chance, die Heimat zu erleben. Auch in der Zukunft.

Aber Wem sollen die ungenutzten Brachwiesen, für den Fremdenverkehr im Aufbau, dienen, wenn die EU dafür unser Geld großzügig verteilt, damit ja nichts angebaut wird, weil die Anbauflächen in anderen Ländern subventioniert werden. Ich bezeichne diese Praxis als mutwillige Zerstörung unserer Heimat, aber das Wort "Heimat" darf nur noch in Amerika Verwendung finden. Dort gibt es sogar ein Heimatschutz-Ministerium. Es wäre längst Zeit dafür, ein solches auch bei uns zu schaffen, nicht wegen der Terrorbekämpfung, sondern wegen der Gefahr des Verlustes unserer Kultur.

Dabei darf auch einmal etwas "Neues" entstehen, nur sollte dies die Ausnahme bleiben.



Diese Art Baustil gehört nicht zu uns und es ist unbegreiflich, wie für so etwas Genehmigungen erteilt werden. Hier müsste der Denkmal- und der Landschaftsschutz eingreifen. Diese Ämter sind aber nur dazu da, die Eigentümer ausgewiesener Raritäten zu schikanieren und gerade das sorgt dafür, dass unsere Eigenheiten zu Grunde gehen.



Der Besitzer dieses schönen Bauernhäuschens hat panische Angst, dass der Denkmalschutz dieses Kleinod entdeckt. Lieber reißt er es vorher weg, denn vor den Kosten einer Sanierung schreckt er natürlich zurück. Er selbst braucht es nicht und für andere will er es nicht unbedingt auf seine Kosten erhalten. Diese Einstellung ist nachvollziehbar. Nur, allmählich sind die letzten Zeugen der Vergangenheit verschwunden. Aber wir können mit Stolz sagen, dass wir z.B. in den Anden und in Syrien, in Afghanistan und in Indien viel für den Denkmalschutz geleistet haben.

Hopfazupfa- Jahrtag 2007

Das Wetter war doch wirklich schon fast zu gut, vor allem, wenn man bedenkt, dass der August weiß Gott nicht gesegnet war, was die Temperatur betrifft. Aber wie jedes Jahr ist der Himmelfahrtstag schön gewesen. Allerdings flüchteten viele in die Gewölbe, die ausreichend Kühle und Schatten spendeten. Alles in Allem war ein harmonischer Ablauf dank unserer Helfer gegeben. Wie immer hat die Renate Stallmeister alles koordiniert und so ist vom Aufbau bis zum Abbau alles gut gelaufen. Die treuen Helfer, sind die Stütze des Vereins. Ihnen ein herzliches Vergelts Gott.

Beginnend mit einer Andacht von Pater Lukas OSB, und einem Weiswurstfrühstück konnte in den sonnigen, heißen Tag gestartet werden. Von der Klostermetzgerei Fischl und von der Metzgerei Mayr wurden unsere Gäste bestens versorgt. Das Hopfazupfa-Bier der Klosterbrauerei, extra für das Fest gebraut, war Klasse. Mit ausreichend Hopfenreben versorgt kümmerte sich Uschi Kuffer um die vielen interessierten Pflücker. Eine Urkunde war die Belohnung. Musikanten gaben in wechselnden Besetzungen ihr Bestes. Kaffee, Kuchen, Auszog'ne, Zwetschgendatschi usw.sorgten über den Nachmittag für das leibliche Wohl.

Das Prominentenzupfen mit Landrat Rudi Engelhard, MDL Max Weichenrieder, 1. Bgm. Albert Müller, Scheyern, 1. Bgm. Dieter Huber, Rohrbach, 2. Bgm-in Lotte Daniel, Rohrbach, 3. Bgm. Helmut Stadler, Pfaffenhofen, den beiden Hopfenköniginnen war ein weiterer Höhepunkt. Mehr als der Sieg, stand die Gaudi und der Spaß im Vordergrund. Ein rundum gelungenes Fest bei dem allen Bedienungen im Besonderen zu danken ist. Die Helfermannschaft darf stolz auf sich sein. Auf- und Abbau verlief ebenso reibungslos.



Jungmusikanten fragen ..

Zwei Jungmusikantentreffen gab es seit dem Umzug zum Zeidlmaier. Gut besucht von den Kindern, die mit großem Interesse sich in der Gemeinschaft stellen und dort bewähren. Wie im richtigen Leben einfach. Sie hören von Anderen und tauschen sich gegenseitig aus. Zufrieden kann man auch mit der Zuhörerzahl sein. Ein kleines Geschenk belohnt die Mühen der Kinder. Mit Freude sollen sie an diese Nachmittage denken und Ansporn für die künftigen Aktivitäten soll es ein. Nicht fehlen darf, wie in Bayern einfach üblich, eine kleine Brotzeit. Wirt und Verein übernehmen die Kosten.

Die Fragen/Wünsche der Kinder, wann denn der Stallmeister Willi wieder moderiert, lassen sich momentan noch nicht beantworten.



Internationaler Stammtisch jetzt mit einem festen Termin

Der nächste Internationale Musikantenstammtisch findet diesmal am 3. Juni 2008 statt.

Der Junitermin (erster Dienstag im Monat) soll zukünftig beibehalten werden.

Dass unser Verein auch über seinen eigenen Tellerrand schaut, trotz mancher gegenteiliger Behauptungen, beweist unser jährlich einmal stattfindender Internationaler Musikantenstammtisch.

Tolle Gruppen haben für uns aufgespielt und so mancher emotionale Moment ging durch den Saal, z.B. als ein Kurde über den Krieg in seiner Heimat und das hier so friedliche Nebeneinander vieler Nationalitäten, in der Musik vereint, sprach.

Wir hoffen wieder auf interessante Gäste,



Gute Ernte 2007

Unser Weinberg, ein Vorzeigestück, dank der fürsorglichen Pflege durch Ferdl Artinger und Ade Erl hat für 2007 eine gute Ernte eingebracht. Die Trauben sind gekeltert und der Wein ist am reifen. Dank Josef Schlegelhuber, der uns diesmal die Räumlichkeiten für die Verarbeitung zur Verfügung stellt ist unser Raumproblem im Moment gelöst. Wir suchen dringend in Raum Rohrbach nach geeigneten Räumlichkeiten, möglichst ebenerdig, zur Weinverarbeitung und -bearbeitung und zur Lagerung. Wer uns helfen kann, bitte melden.



Musikantenstammtisch

von H. Thalmeir

Unser monatlicher Musikantenstammtisch ist erfolgreich umgezogen. Das Ambiente hat sich verändert und teils auch die Besucherinnen und Besucher. Alle unsere Gäste haben den Wechsel nicht vollzogen. Auf dem Lande geht man halt nicht in jedes Wirtshaus des Ortes. Man ist ja schließlich Stammgast. Das ist guter bayrischer Brauch.

Wir hoffen, dass der Eine oder Andere diesen Wechsel eines Tages auch innerlich vollziehen kann. Wir würden ihn gerne beim Zeidlmaier begrüßen. Vorbehalte im Menschen sind schließlich dazu da, sie zu überwinden.

Andererseits haben Gäste zu uns gefunden, die wir beim Alten Wirt nie gesehen haben. Also doch auch ein positiver Moment.

Dass einige unserer Stammmusikanten den Wechsel nicht geschafft haben, ist nicht leicht zu erklären. Sollte es doch, wie der Abend überschrieben ist "Musikantenstammtisch", eben ausschließlich um Musik und das gemeinsame Erlebnis des musizieren im Bunde gehen.

Kleine Nickligkeiten werden auch irgendwann vergessen werden können. Was wäre eine Gesellschaft, die sich nicht mehr aneinanderreißt.

Dass das Interesse der Besucher und der Musikanten hoch ist, zeigt der Besuch. Ein mehrfach übervolles Haus (mehr als 250 Gäste) sind keine Seltenheit. Die Besucherzahlen der Vergangenheit werden locker erreicht. Und, sie sind zufrieden. Zufrieden mit der Örtlichkeit, der Parkplatzsituation und dem kulinarischen Angebot. Unser Wirt Karl, legt jedesmal eine Karte auf, die neben soliden Preisen, auch ein typisch bayrisches Gericht enthält. Das Essen für die Musikanten hat unser Wirt auf seine Rechnung übernommen.

Das musikalische Angebot der Abende ist äußerst vielfältig und hat beim Internationalen Musikantenstammtisch einen Höhepunkt erreicht. Die Akteure und die Musik waren nicht nur international, sie waren Spitze.

Dass es auch mal Tage gibt, an welchen die Masse der Musikanten fehlt, liegt in der Natur der Sache. Ferien- und Urlaubszeiten,

glatte Straßen und miserables Wetter. Wer fährt schon an einem Tag unter Woche weit, wenn die Bedingungen nicht passen.

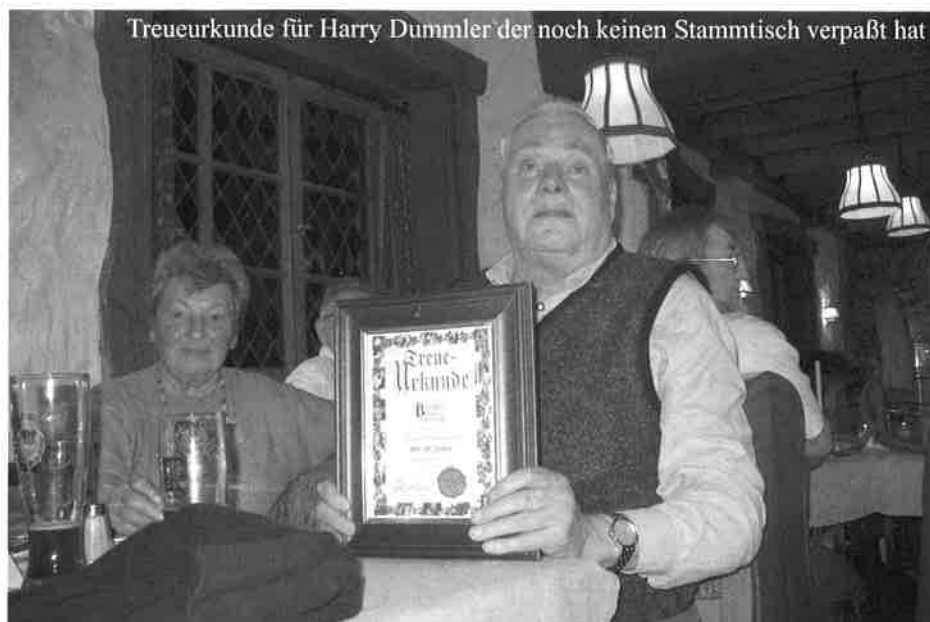
Dass das Holledauer-Zwoagspann nicht mehr so rumkommt, macht sich auch bemerkbar. Sie können einfach nicht mehr im selben Umfang Musikanten ansprechen und einladen.

Gerade aber diese Situation sollte für alle Anderen Ansporn und Verpflichtung sein, offen Einladungen auszusprechen um für neue Gäste und für Abwechslung zu sorgen.

Es sollte eine Frage der Ehre sein, dass wir das auch können, denn es geht nur um die Sache selbst.

Es ist doch nicht so, dass allein für die Gäste musiziert wird.. Wenn man sieht, wie sich die Musikanten beugen, ansprechen und sich gegenseitig mit sichtbarer Freude zuhören; so ist der positive Kerngedanke eines Stammtisches in allen Augen sichtbar und die Kommentare sind freudig positiv.

Das ist schön, das wünschen wir uns, auch für die Zukunft.



Treuekunde für Harry Dummmler der noch keinen Stammtisch verpaßt hat

Holledauer Potenzial längst nicht erschöpft!

Das Ilmtal ist nicht nur ein von der Autobahn durchzogener Graben, es ist eine optische Augenweide. Nur wer erkennt schon den Wert, wenn man hier geboren ist und die Besonderheit dadurch gar nicht schätzen gelernt hat. Betriebsblind könnte man auch sagen. Tourismus, lange bei uns verpönt, nur als Störung gesehen. Er ist nun schwerlich aufzubauen. Dabei ist er und da sind wir uns doch einig, zunehmend wichtig für unsere Region. Diese "Fremden" gehen nicht nur in die Gaststätten, sondern sie sehen auch Firmen, die etwas produzieren, werden aufmerksam auf Einkaufsmöglichkeiten und worauf es immer wieder ankommt, sie sagen es weiter, vor allem, wenn sie sich wohlfühlen, Dinge erleben können, welche sie woanders nicht empfinden. Allerdings haben wir mit dem Bau von Radwegen allein schon Probleme, weil sich ein oder zwei Landwirte wegen eines Wiesen oder Feldstreifens die Köpfe einschlagen und vor Sturheit und Dummheit nicht erkennen, welchen Gesamtschaden sie anrichten. Viele alte Bauernhöfe bzw. Hofstellen stehen leer, sind ungenutzt. Was könnte man daraus machen. Aber lieber lassen sie alles verkommen und vergammeln. Hier gäbe es genug Möglichkeiten Nutzen daraus zu ziehen, sogar unter Einbindung unserer Jugendlichen. Wir, das Bierland, wir mit dem lieblich aussehenden Hügelland verstehen es nicht, daraus Kapital zu schlagen. Wenn einmal jemand eine Idee hat, so wird es nicht lange dauern und sie wird überall nachgemacht, kopiert, so dass das ganze sehr schnell wieder an Wert verliert. Wenn wir es nicht schaffen unsere Jugend einzubinden, dann ist die Heimat bald wertlos. Die Jugend ist unsere Zukunft und ihre Heimat ist das, was auch ihre Kinder einmal prägen wird, ob mit oder ohne Tourismus. Nur mit dem Tourismus werden Arbeitsmöglichkeiten geschaffen auch für die Zukunft, zumindest wird es mehr Möglichkeiten geben. Dabei sind es oft nur Kleinigkeiten, die den Reisenden aufmerksam machen, ein liebevolles Schild, alte Wegweiser, ein altes Bauernhaus. Es genügt aber nicht, wie oft beobachtet, dass man einen alten Kuh- oder Schweinestall ausräumt und ihn in eine so genannte rustikale Wirtsstube umwandelt. Der Fremde oder Gast erkennt schnell, dass hier nur das Abzocken im Vordergrund steht nicht aber die Holledauer rustikale Gemütlichkeit. Da kann von allen Seiten her die Beschilderung auf den Landgasthof

hinweisen, wenn der Gast gezwungen wird, die Holledauer Primitivität kennen zu lernen, so hat er nach dem ersten Besuch genug gesehen, schlimmer noch, er wird auch das seinen Freunden erzählen. Ebenso wird das neue Schlagwort "Wellnes" missbraucht. Überall tauchen sie auf, diese selbsternannten Schönheits und Erholungszentren, man hat schon beinahe ein schlechtes Gewissen, wenn man derartiges noch nicht besucht hat. Hopfenbäder, Hopfentee, Hopfenseife, Hopfenschampon, Hopfentropfen, Hopfenschnäpse und -liköre, fast schon möchte man die Glaubwürdigkeit seiner Wirkung anzweifeln. Nein, und doch schon, auch das gehört zum Tourismus, aber mit Augenmaß. Der Gast sollte sich noch orientieren können. Dabei hat er es ohnehin schwer mit den vielen neuerdings entstandenen Tourismusvereinen und -verbänden klar zu kommen. Da ist einer vom Landratsamt, der andere beinhaltet 5 Gemeinden und in den Gemeinden selbst mischt jeder im Einzelnen noch einmal ordentlich im Angebotsmix "Holledau".

Natürlich kostet das alles Geld und so versucht jeder Verband oder Verein EU Gelder locker zu machen. Gutachten werden erstellt und Gelder vorher ausgegeben anstatt entlang der Ilm einen brauchbare'n Wander- und Radweg mit Schaufel und Schubkarre zu schaffen. Dann könnten Pferdplanwagen oder Wanderungen ohne Gummistiefel und Haxenbruch möglich werden. Wir erwarten immer die Hilfe von oben, aber realistisch weiß jeder genau, wer die größten Kartoffeln hat. Die Landkreise, ob in Ober- oder Niederbayern, ob im Flach- oder Hügelland, die schon viele touristische Einrichtungen besitzen, wie Bäder Hotels Wander- und Freizeitmöglichkeiten, diese Landkreise werden immer mehr Zuschüsse bekommen, als solche, die damit am Anfang stehen. Das ist eben unser Staatsprinzip. Haste nix, biste nix, oder d'Hund machan allerwei auf den gleichen Haufa.

Also müssen sich die Andern eben etwas einfallen lassen, was nicht viel Geld im Vorfeld kostet, aber von der Idee her gut ist und Bestand hat. Ich will damit sagen: verlasst euch nicht auf Andere, sondern greift selbst zu Schaufel und Pickel und macht Etwas, wofür euch eure Kinder einmal danken können und das die Holledau einmal als liebenswertes Urlaubsgebiet auszeichnet.

Briefe an uns:

2.

Leider hat uns nur ein Mitglied geschrieben, übrigens das erste der Vereinsgeschichte. Michael Straschischnik schreibt: Was ich Gut finde und sagen möchte zum Stammtisch in Rohrbach: Als ich als 10jähriger zum ersten Mal nach Rohrbach kam, wurde ich mit etwas Misstrauen begrüßt. Aber ich wurde von den Musikern ebenso wie den Gästen gut aufgenommen. Damals konnte ich noch nicht viel, gegenüber heute. Nur wenn ich heute dran bin, dann fällt mir nichts ein. Oft spiele ich so die gleichen Stücke 2 mal. Ich denke dass die Leute Verständnis haben wo doch jeder einmal anfängt. Da ich gerne slowenische und italienische Musik spiele, glauben die meisten ich sei ein Italiener oder Jugoslawe. Das stimmt nicht! Ich bin ein Bayer. Für meinen Namen kann ich nichts. Die ersten Griffe auf der Harmonika habe ich im Urlaub in Jugoslawien von Denis Novato gelernt. Es war ein Zufall, dass es gerade der 3fache Weltmeister war, der mir hier begegnet ist. Aber ich komme jetzt noch mal zum Stammtisch zurück, der damals vom alten Wirt zum Zeidlmeier umgezogen ist. Ich finde das sehr gut. Erstens keine Parkplatzsucherei, die Küche und das Personal ist nur zum weiterempfehlen. Dem Willi Stallmeister wünsche ich, dass er bald wieder gesund dem Stammtisch führt, damit dieser so bleibt wie er war und besteht. Ich war auch viel bei anderen Stammtischen. Aber so wie in Rohrbach ist keiner. So wünsche ich allen Musikern und Gästen, so wie den Vereinsmitgliedern ein gesundes und gesegnetes Neues Jahr. Euer Michael Straschischnik.

Bücher sind immer ein wertvolles Mitbringsel!



Heimliche Lektüre zum kleinen Preis

Turmschreiberverlag

Liegnitzerstraße 6
85276 Pfaffenhofen

ISBN: 978-3-939 575-00-0 € 14,00

Zur Weitergabe an unseren Nachwuchs!!!

Servus Madl und Buam! Seid ihr schon amerikanisiert? Oder gobal versaut? Benützt ihr eure Heimat nur als Schlafplatz? Oder hat Heimat doch eine Bedeutung in euren Augen? Es würde uns freuen!

Ihr solltet Heimatstolz entwickeln, Sprache und Brauchtum pflegen, denn wenn ihr dazu helft, ist es zu schaffen, wieder Dinge in unserer Heimat zu integrieren, die bereits in Vergessenheit geraten. Zeigt andern, dass Heimat mehr ist als nur Gerede!

Im Verein wollen die Heimat gestalten, die Gesellschaft wieder in Stimmung bringen uns Treffen zur Gemeinsamkeit. Um das zu verwirklichen brauchen wir tatkräftige junge Leute, die sich bemühen, den Alten auf die Finger zu schauen um das Alles einmal zu übernehmen. Wenn du Lust hast mitzumachen, dann melde dich, wir freuen uns auf Jeden, der sich einbringt. Nütze die Zeit, denn irgendwann ist es zu spät. Wir freuen uns auf ein Gespräch.



Wir trauern um unsere Mitglieder:

Karl Heinz Götz

leider kein Bild

ist nach langer schwerer Krankheit im verstorben. Er war ein Gönner unseres Vereins. Als Zeichen der Zusammengehörigkeit haben wir eine Schale auf seine letzte Ruhestätte gestellt.



Josef Schmid

Gründungsmitglied und stets der Heimat verbunden, so wird er uns in Erinnerung bleiben. Seine im Wirtshaus nette Art, seine Hilfsbereitschaft, so wie seine Geselligkeit wird uns fehlen. Auch ihm wurde vom Verein eine Schale in weiß- blau als Dank für seine Treue ans Grab gestellt.

Was ich immer schon sagen wollte!

Von Willi Stallmeister.

Unser Verein zeigt Stärke, er ist präsent wo es unserer Heimat einen Dienst erweist. Wir engagieren uns und unsere Mitglieder sind eingebunden in unsere Gemeinschaft. Es ist daher nicht falsch, wenn berichtet wird, dass unser Verein ein kritischer Beobachter in Sachen Brauch und Tradition ist. Wer nicht mehr kritisch zu seiner Heimat ist, dem ist sie egal geworden, oder er neigt zur Selbstdarstellung. Wir wollen aber nicht nur



Generationen halten zusammen, nicht nur beim musizieren, sondern auch beim Gespräch.

Wer macht mit?

Die Idee brodeln schon lange in mir, aber ohne Mithilfe ist sie nicht zu verwirklichen. Unser Auftrag ist es ja, schon wegen der Gemeinnützigkeit, Heimat zu vermitteln. Wo wäre dies dringlicher als im Kindergarten, oder in den ersten Klassen unserer Grundschulen. Es wäre doch denkbar, für die Kinder ein Kasperltheater mit Sprachvermittlung zu zeigen. Rentner hätten sicher Zeit, eventuell auch die Kulisse selbst zu bauen. Wir haben sicher auch Schnitzer im Verein, die die Köpfe gut hin bekämen. Originelle Kasperl, Liesl, Gretl, Loisl, an Teifi, an Polizisten, ein Krokodil um nur einige zu nennen. Es kann sich ja einmal jemand melden. Vielleicht finden wir noch ein paar Leute, die hier mitmachen. Das jedenfalls wäre eine Aufgabe, die unserem Verein Anerkennung bringen würde. Natürlich benötigen wir auch nähbegeisterte Frauen, die Kleider für die Figuren nähen könnten. Das ist doch eine Aufgabe, die Jedem selbst ein wenig Bestätigung für's Talent einbringen. Jedenfalls wäre dies eine Möglichkeit gezielt unsere Sprache zu verbreiten und den Unterhaltungswert hervorzuheben. Also macht mit. Wir versuchen Dich zu Unterstützen, wo immer es geht.

kritisieren, sondern auch loben. Wir wollen Missstände deutlich machen und vor Niemand verstummen, weil dabei etwa kein Vorteil für uns entsteht. Unser Vorteil ist unsere Präsenz, unser Vorhandensein. Wir sollten allerdings noch mehr Mitglieder in Bayern gewinnen, die mit kämpfen um eine traditionelle Zukunft Bayerns zu sichern. Nur wer aufgibt hat verloren, diesen Satz sollten wir uns einprägen, wenn es darum geht, Bayerns Sprach, Lied und Musik zu erhalten

Lebensweisheiten

Besser auf dem rechten Weg hinken, als festen Schrittes abseits wandeln.

Augustinus

Beitrittserklärung:

Ja, ich will im Verein BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK e.V. aufgenommen werden!

VEREIN BAYERN, BRAUCH und VOLKSMUSIK e.V.
 Obermühle 18 85296 Rohrbach
 Telefon: 08442-7395 Fax: 08442 954515
 www.brauch-volksmusik.de

Name:

Vorname:

Strasse:

Ort:

Telefon:

Geburtsdatum:

Beruf:

Datum:

Unterschrift:

Der Jahresbeitrag beträgt für Erwachsene 15.-Euro, für Familien 25.- Euro, Jugendliche bis 16 Jahre sind frei.

Einzugsermächtigung:

Der jährliche Mindestbeitrag soll von folgendem Konto abgebucht werden:

Betrag:

Bank:

BLZ:

Konto:

Datum:

Unterschrift:

Das Jahr und die Weihnachtsfeier 2007

Impressionen übers Jahr und die Weihnachtsfeier mit Nikolaus und Engerl. Die Besucher der Weihnachtsfeier freuten sich sehr, als sie mit einem Schutzensgerl und einem sinnigen Spruch beschenkt wurden. Ein schöner Jahresausklang.



Volkstanz



*Die Freiheit des Menschen
liegt nicht darin,
dass er tun kann was er will,
sondern dass er nicht tun muss,
was er nicht will.*

Jean Jacques Rousseau

Musikanten-Stammtisch



Wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig

unser Jahreskalender

Januar entfällt

Februar:	01. Freitag	Faschingsvolkstanz in Hettenshausen Gasthof Schretzenstaller rußiger Freitag
Februar:	05. Dienstag	Fasching! Musikantenstammtisch am Faschingsdienstag
Februar:	18. Montag	Volkstanz- Übungsabend beim Alten Wirt
März:	04. Dienstag	Musikantenstammtisch Gasthof Zeidlmaier
März:	10. Montag	Wirtshaussingen Ossenshausen beim Zeitler
März:	17. Montag	Volkstanz- Übungsabend. beim Alten Wirt
März:	30. Sonntag	Jungmusikantenstammtisch Beginn 14.00 Uhr
April:	01. Dienstag	Musikantenstammtisch Gasthof Zeidlmaier
April:	21. Montag	Volkstanz- Übungsabend beim Alten Wirt
Mai:	06. Dienstag	Musikantenstammtisch
Mai:	31. Samstag !!!!	Vereinsausflug unbedingt freihalten und mitmachen Bitte rechtzeitig anmelden, die Fahrt geht ins Werdenfelser Land
Juni:	03. Dienstag	Musikantenstammtisch
Juni:	09. Montag	Wirtshaussingen
Juni:	16. Montag	Volkstanz -Übungsabend
Juni:	17. Dienstag	Roider-Jacklsingen findet 2008 nicht statt
Juni:	27. Freitag	Mitgliederversammlung Gasth. Zeidmaier
Juli:	01. Dienstag	Musikantenstammtisch
Juli:	14. Montag	Wirtshaussingen Ossenshausen
Juli:	21. Montag	Volkstanz- Übungsabend

Wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig - wichtig

unser Jahreskalender

August: 05. Dienstag Musikantenstammtisch
August: 11. Montag Wirtshaussingen
August: 14. Donnerstag Jahrtags-Volkstanz Aufbauarbeiten im Prielhof
August: 15. Freitag Hopfazupfa-Jahrtag
August: 18. Montag Volkstanz-Übungsabend

September: 02. Dienstag Musikantenstammtisch
September 15. Montag Volkstanz-Übungsabend

Oktober: 07. Dienstag Musikantenstammtisch
Oktober: 03. Montag Wirtshaussingen
Oktober: 19. Sonntag Kirchweih- Volkstanz im Prielhof Scheyern

November: 04. Dienstag Musikantenstammtisch
November: 09. Sonntag Jungmusikantenstammtisch Beginn 14.00 Uhr
November: 10. Montag Wirtshaussingen
November: 17. Montag Volkstanz-Übungsabend

Dezember: 02. Dienstag Musikantenstammtisch
Dezember: 08. Montag Wirtshaussingen
Dezember: 12. Freitag Vereins- Weihnachtsfeier



Vereinsbanner als sichtbares Zeichen

Allgemeines:

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freunde und Gönner unseres Vereins. Im Namen der Vorstandschaft möchte ich mich für die Mitarbeit recht herzlich bedanken. Unser Verein hat einen hervorragenden Ruf, nicht nur was Volksmusik und Brauchtumspflege betrifft, sondern auch im Rahmen der Kritik und in Anspruchnahme unserer Heimatgestaltung. Wer also haben möchte, dass unsere Kinder auch noch ein Stück unserer Kultur erleben dürfen, sollte unserem Verein beitreten. Es soll am Ende nicht wie im Fernsehen heißen, die letzten ihres Standes. Unser Bestreben ist auch Junge zu begeistern, mit Stolz dabei zu sein. Wir haben uns viel vorgenommen und wenn wir nur einen Teil dessen erreichen, haben wir in unserer Heimat viel bewegt.

Wer kennt es noch nicht, unser Vereins- emblem. Jetzt kann man es vor dem Gasthof Zeidlmaier in Rohrbach sehen, denn Unser Banner zeigt den Stamplatz unseres Vereins. Ich hoffe es gefällt Euch, jedenfalls hab ich mir große Mühe gegeben deutlich zu zeigen, dass das Weiß Blau unsere Heimat zielt. Wir haben aus Preisgründen gleich zwei Stück anfertigen lassen, eines für unser Rohrbacher Stammlokal, das andere für Scheyern und für Unterwegs. Den Masten hat uns unser Vereinswirt Karl Zeidlmaier zur Verfügung gestellt. Nun kann jeder erkennen, wo unser Stammtisch zu finden ist. Und unser Verein wird dadurch richtig bekannt gemacht.